WIRKUNG

JAHRESBERICHT 2021

MAIEZÄT

Kinder– und Jugendheim

HEIMLEITUNG

Olaf Backes, Dr. phil.
dipl. Sozialpädagoge (FH),
Wabern (11 Jahre)

Karin Aebi,
dipl. schul. Heilpädagogin,
Thun (8 Jahre)

KONTROLLSTELLE FÜR STIFTUNG & VEREIN

Schönenberger Die Treuhänder AG, Bern
Susanna Laubscher, eidg. dipl. Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen, Wimmis
(Vereinsrevisorin)

HEIMÄRZTIN

Annette Carrard
Dr. med. Kinderärztin, Wabern

STIFTUNGSRAT

Präsident
Jürg Dräyer, Dr. med., Wabern
(Kollektivunterschrift zu 2.)

Vizepräsidium
Bis 31.10.2021:
Madeleine Graf,
Schulleiterin, Grossrätin, Belp
(Kollektivunterschrift zu 2.)
—
Ab 01.11.2021:
Simon Marschall, Sozialarbeiter, Sozialpädagoge
(Kollektivunterschrift zu 2.)

Mitglieder
Gabriel Borter, Architekt ETH SIA, Wabern (ohne Unterschrift)
Madeleine Graf, Schulleiterin, Grossrätin, Belp (Kollektivunterschrift zu 2.)
Ben Hüter, Direktor Berufsbildungszentrum, Wabern (ohne Unterschrift)
Susanna Laubscher, eidg. dipl. Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen, Wimmis (Kollektivunterschrift zu 2.)
Daniel Schär, lic. jur., Wabern (Kollektivunterschrift zu 2.)
Simon Marschall, Sozialarbeiter, Sozialpädagoge (Kollektivunterschrift zu 2.)

Jahresbericht Maiezyt 2021

Inhaltsverzeichnis

4 BERICHT AUS DEM STIFTUNGSRAT

6 RÜCKBLICK AUFS JAHR UND GEDANKEN ZU DIESEM JAHRESBERICHT

11 VON DER WIRKUNG SOZIAL- UND HEILPÄDAGOGISCHER ARBEIT
ANNÄHERUNG AN EINEN STRAPAZIERTEN BEGRIFF

20 VIERTER EHEMALIGENBERICHT

36 MITARBEITER:INNEN

37 KINDER UND JUGENDLICHE (STATISTIK)

38 BILANZ 2021

40 JAHRESRECHNUNG DER STIFTUNG 2021

41 ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

42 BERICHT DER KONTROLLSTELLE

43 VEREIN «FREUNDE DES MAIEZYT»
BERICHT DES KASSIERS
MITGLIEDERBESTAND

Bericht aus dem Stiftungsrat

Jürg Dräyer, Präsident des Stiftungsrats

Als ich hörte, dass das Thema des diesjährigen Jahresberichtes «Wirkung» ist, habe ich spontan an die zwei hinter uns liegenden Pandemiejahre gedacht. Ja, die hatten tatsächlich eine grosse Wirkung auf Vieles in unserem täglichen Leben. Als fachfremdes Stiftungsratsmitglied mit einer tendenziell naturwissenschaftlichen Denkweise kommt einem auch die Physik in den Sinn: Wirkung = Energie X Zeit. Beim näheren Hinschauen ist diese Formel aber ebenso im Kontext der ausserfamiliär betreuten Kinder und Jugendlichen nicht ganz falsch, wobei gerade die «Energie» in der Formel ein extrem breites Spektrum umfasst. Was man über die Wirkung dieser Art von Betreuung weiss und noch lernen kann, wird in diesem Bericht fundiert anhand der pädagogischen Fachdiskussion, der Maiezyt-internen Auseinandersetzung und den Ehemaligenbefragungen diskutiert.

«Wirkung = Energie×Zeit»

Auch dieses Jahr komme ich nicht darum herum, die Corona-Pandemie zu erwähnen. Im zweiten Jahr dieser Pandemie hat sich das Bewusstsein etabliert, dass sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch das gesamte Personal bereit sein mussten, sich praktisch über Nacht immer wieder an neue Situationen zu gewöhnen. Erneut zeigte sich das Personal äusserst flexibel und anpassungsfähig, wenn es darum ging, rasche und unkonventionelle Lösungen zu finden, zum Beispiel bei der Massentestung oder den Isolationsanordnungen. Leider kam erneut der direkte Kontakt des Stiftungsrats mit dem Maiezyt, der sonst in Form von Besuchen in der Schule oder in den Wohngruppen sowie bei öffentlichen Anlässen stattfand, zu kurz. Verständlicherweise wurden unnötige Kontakte von aussen vermieden. Dies wird sich dieses Jahr glücklicherweise wieder ändern. Dafür wurden wir in den Stiftungsratssitzungen von der Heimleitung regelmässig über den Alltag im Maiezyt und konkrete Vorkommnisse informiert.

Weiter haben wir uns viele Gedanken zur Zukunft der Administrations- und Leitungsebene des Maiezyt gemacht. Einerseits nehmen die Aufgaben der Heimleitung stetig zu, was im aktuellen Pensum kaum mehr zu leisten ist. Andererseits gab und gibt es im Sekretariat grössere Veränderungen. Die Pensionierung von Ursula Stalder 2021 und die geplante Pensionierung von Jürg Stalder Ende 2022 bringen auf organisatorischer Ebene weitere Veränderungen mit sich. Jedenfalls

sei beiden hiermit bereits für ihren jahrelangen und unermüdlichen Einsatz fürs Maiezyt herzlich gedankt.

Der Stiftungsrat hat ausserdem an folgenden Projekten gearbeitet, die hier nicht im Detail beschrieben werden können, jedoch für die Zukunft des Maiezyt wichtig sind: Planung der Sanierung von Schulhaus und Wohngebäude sowie erste Überlegungen zu der möglichen Finanzierung, Aufbau der internen Meldestelle gegen Missbrauch, Wechsel der Zuständigkeiten beim Kanton für Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Aus Sicht des Stiftungsrates ist sicher sehr erfreulich, dass der Stiftungsrat in der momentanen Zusammensetzung unverändert geblieben ist. Die grosse Breite von unterschiedlichem Fachwissen bleibt so erhalten, was der Stabilität und Kontinuität dient und effizientes Arbeiten erleichtert.

An dieser Stelle soll ausserdem einmal mehr der Verein «Freunde des Maiezyt» erwähnt werden, der für die Institution eine wichtige Rolle spielt und bei dem alle Interessierten Mitglied werden können. Gerade auch ehemalige Mitarbeiter:innen oder Stiftungsrät:innen können so weiterhin in Kontakt und informiert bleiben. Der Verein spielt zudem eine sehr wichtige Rolle in der Finanzierung von Aktivitäten und Anschaffungen, die über das reguläre Budget nicht finanziert werden können, wie zum Beispiel Musikunterricht, Unterstützung des Nichtrauchervertrags, Beiträge an Sportgeräte und Sportvereine sowie Geschenke für die Kinder und Jugendlichen.

Rückblick aufs Jahr und Gedanken zu diesem Jahresbericht

Olaf Backes, Heimleiter

Vervirt — Im Grundton immer C

Ein turbulentes und anstrengendes Jahr liegt hinter uns. Für den vorigen Jahresbericht 2020 zum Thema «Pubertät» hatten Karin Aebi und ich verabredet, das C-Wort nicht zu benutzen, denn — wie eine Jugendliche in ihrem Beitrag zu eben jenem Bericht vermerkte — «PS: Was mich auch noch nervt ist CORONA! » Ein Thema, das ohnehin fast das ganze Jahr in aller Munde und vieler Nase war, musste nicht zusätzlich im Jahresbericht des Maiezyt viral gehen. Was im Bericht von 2020 noch annähernd gelang und auch den dannzumaligen Auswirkungen der Pandemie im Maiezyt gerecht wurde, stimmt beim Rückblick auf 2021 nicht mehr. Das Virus wirkte sich vielfältig aus und brachte zahlreiche Begleiterscheinungen mit sich, die aus anderen Lebensbereichen bereits bekannt waren: Quarantänen und Isolationen, kurzfristige Ausfälle und Einspringen bei den Mitarbeiter:innen, Kinder, die nicht aus den Ferien zurückkommen konnten, Kinder (und Mitarbeitende), die Besuchswochenenden im Maiezyt anstatt zuhause verbringen mussten, exponentiell ansteigender Verbrauch von FFP2-Masken, mehr Videokonferenzen, separates Essen, testen, testen, testen. Schwere oder langwierige Verläufe gab es zum Glück nicht.

Bei all dem waren die Kommunikation und Massnahmen des Kantons mal sehr, mal weniger hilfreich. Insbesondere ab dem Herbst standen das zunehmende politische Laissez-faire und die allgemeine Corona-Müdigkeit in eklatantem Widerspruch zur schwierigen Lage und den alltäglichen Herausforderungen, was uns allen Kraft und Geduld kostete.

Entwirrt? — Das Jahr im Schnelldurchlauf

Der veränderlichen pandemischen Lage und den immer wieder angepassten Auflagen und Massnahmen begegneten wir mit viel Flexibilität und Pragmatismus. Unser Ziel war es, Kinder, Jugendliche, Mitarbeitende und auch Besucher:innen so gut wie möglich vor Infektionen zu schützen und gleichzeitig ein hohes Mass an Kontinuität und Normalität zu leben.

Das traditionelle Schneesportlager, bei dem sonst alle Gruppen, Sozialpädagog:innen, Köchinnen und die Heimleitung 5 — 6 Tage unter einem Dach verbrachten, planten wir kurzfristig und schutzkonzeptkonform um. Die Gruppen gingen separat in verschiedene Skigebiete und Gruppenhäuser, die dank abgesagter Schul-Skilager zur Verfügung standen. So gab es genug Platz zum Schlafen und Essen ohne Maske.

Erstmals nahmen auch Lehrer:innen an den Lagern teil. Im Nachhinein waren die Rückmeldungen sehr positiv. Insbesondere die Kinder und Jugendlichen fanden, das sei viel cooler und entspannter gewesen als mit allen zusammen. Einige Jugendliche hatten bestimmte Kolleg:innen aus anderen Gruppen vermisst, mit denen sie die Woche gern verbracht hätten.

Auch die Projekttage «Werken & Garten» im Mai, die Landschulwoche und die Sommerlager fanden statt, ebenso die internen Feste. Ein weiteres Mal ausfallen mussten der Bandabend und das Schul- bzw. Sommerfest, zu denen jeweils auch die Familien der Kinder eingeladen sind.

Im August fand der vom Winter verschobene Begegnungstag mit etwa 20 Erstkommunionkindern aus Wabern und Kindern des Maiezyt samt Spielen und Pizzabacken statt. Die Sorge des Vorbereitungsteams, dass es (soziale) Berührungsängste zwischen den Kindern geben könnte, erwies sich als unbegründet: Einige der Kinder kannten sich bereits aus dem Fussballverein, und so liefen die Spiele schnell gemeinsam.

Nachdem im Sommer 2020 sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Mitarbeitenden Kontinuität angesagt war, gab es 2021 zahlreiche Wechsel. Wie schon im Vorjahr schien es, dass die Pandemie die Übergänge der Jugendlichen in die Berufsausbildung und/oder in ein neues Wohn- und Lebensumfeld noch schwieriger und krisenanfälliger machte, oder umgekehrt ein Ausbrechenwollen aus dem pandemisch oder anderweitig als einengend empfundenen Leben im Maiezyt förderte. Letztlich konnte für alle Jugendlichen ein Weg gefunden werden, den sie für sich akzeptierten, auch wenn bei zweien von ihnen die Krisen damit nicht ausgestanden waren.

Im Sommer 2021 gingen mit Mike Weber und Ursula Stalder zwei langjährige Mitarbeitende des Maiezyt in Pension. Mike Weber war 29 Jahre Lehrer der Mittelstufe und nach Aussage mancher Schüler:innen der beste Lehrer, den sie je hatten. Er übernimmt noch immer Vertretungen im Maiezyt und ist uns bei den kurzfristigen Ausfällen, aber auch bei unfallbedingt längeren, eine grosse Hilfe.

Ursula Stalder verbrachte mit 41 Jahren praktisch ihr gesamtes Berufsleben in und mit dem Maiezyt. Als Mitarbeiterin im Sekretariat war sie vor allem für die Buchstaben zuständig, neben ihrem für die Zahlen zuständigen Mann Jürg Stalder. Für viele Mitarbeitende und besonders für ehemalige Schüler:innen des Maiezyt war sie eine wichtige Anlaufstelle, die immer ein offenes Ohr für Gespräche, Fragen und Nöte hatte. Die Leitfadeninterviews, die nun zum vierten Mal

als Grundlage der Ehemaligenuntersuchung dienen und auch in diesem Bericht Thema sind, hat - mit wenigen Ausnahmen - sie geführt und transkribiert.

Die Aufgaben und Stellenanteile von Ursula Stalder und Mike Weber haben wir intern vergeben, wobei die Heimleitung vorläufig — bis zur anstehenden Pensionierung Jürg Stalders Ende 2022 — einen Teil von Ursula Stalders Aufgaben übernahm.

Das turbulente Jahr endete, wie im Vorjahr, nach einem gemeinsamen Singen im Freien mit Weihnachtsfeiern auf den einzelnen Wohngruppen. Die Mitarbeitenden, die nicht zu einem der Wohngruppenteams gehörten, feierten im Freien bei Finnenkerzen und Käsefondue (4 Personen pro Caquelon, 3 Meter Abstand zwischen den Caquelons!), was gegenüber dem Vorjahr sowohl kreativ als auch gemütlich war.

Bewirkt! — Zu diesem Jahresbericht

Als Ergebnis eines von uns veranlassten, externen Audits zu unserem Qualitätsmanagement erhielten wir im Frühjahr 2020 wertvolle Anstösse. Nach Meinung der Auditor:innen sollte ein grösseres Augenmerk auf die Wirkung unserer Arbeit sowie auf eine geeignete Dokumentation derselben gerichtet werden. Daher haben wir im Herbst desselben Jahres an einem Workshop der ZHAW zum Thema «Deutung von Wirkung» teilgenommen, in dessen Rahmen wir uns intensiv mit dem Thema und der Bedeutung von Wirkung im Zusammenhang mit unserem Arbeitsbereich befassten. Anschliessend ereilte Karin Aebi und mich die «Hausaufgabe» des Kantonalen Jugendamts (KJA), bis März 2021 die Leistungsbeschriebe unseres Angebots mit Indikatoren, Standards, Methoden und Hilfsmitteln zu ergänzen. Ende des Jahres mussten wir die Leistungsindikatoren und -standards codieren (insgesamt 51 Indikatoren mit ca. 130 Auswahlelementen) und die Mitarbeitenden mit dem neuen Instrument vertraut machen.

Die Wirkungsmessung wird uns weiterhin begleiten und Ressourcen binden. Daher scheint uns die Auseinandersetzung mit der Frage, ob unsere Arbeit wirkt und woran wir das feststellen, richtig und wichtig.

Die Instrumente, die insbesondere das KJA im Rahmen der neuen Verordnung für die Aufsicht und das Controlling der Hilfen für Kinder und Jugendliche einführt, orientieren sich stark am New Public Management bzw. der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung.[1] Im Kanton Bern wurde diese 2005 als «Neue Verwaltungsführung» flächendeckend eingeführt, und 2011 stellte der Regierungsrat in einer Medienmitteilung dazu fest: «Die im Jahr 2005 eingeführte Neue Verwaltungsführung (NEF) hat laut einer unabhängigen Überprüfung die Hauptzielsetzung einer ausschliesslichen Steuerung der staatlichen Aufgaben und Leistungen über Leistungs- und Wirkungsziele nicht erfüllt. Zwar hat NEF die Transparenz

«Die Wirkungsmessung wird uns weiterhin begleiten und Ressourcen binden.»

staatlichen Handelns verbessert, doch die politischen Steuerungsimpulse vom Grossen Rat und vom Regierungsrat erfolgen nach

wie vor ausschliesslich mit den traditionellen Instrumenten. NEF wird von den beteiligten Akteuren als zu theoretisch konzipiert und im politischen Führungsalltag als kaum anwendbar beurteilt.»[2]

Weil dem Kanton die neuen Leistungs- und Wirkungsziele in unserem Bereich offenbar nicht ausreichen, hat das KJA diese mit einem, gegenüber der bisherigen Regelung, stark erweiterten Finanzcontrolling sowie umfangreichen Richtlinien zur Bewilligung und zum Reporting flankiert.[3] Interessant ist, dass in diesem technokratisch-normativen Steuerungsmodell nicht offengelegt wird, welche Ziele der Kanton damit im Hinblick auf das Angebot und die Ergebnisse der Förder- und Schutzmassnahmen für Kinder und Jugendliche verfolgt. Oder ist es ganz anders: Das KJA implementiert ein Modell, das der Kanton für sich selbst schon seit längerer Zeit als nicht zielführend betrachtet?

Die Prozesse, mit denen wir in unserer Arbeit zu tun haben, sind im Kern pädagogisch. Sie unterliegen einerseits einem «Technologiedefizit» (Luhmann).[4] Damit ist gemeint, dass es in der Erziehung keinen linearen kausalen Zusammenhang zwischen Ursache (z.B. einer pädagogischen Intervention) und Wirkung (auf das Verhalten, die Haltung, das Befinden, die Perspektive des/der Adressat:innen) gibt. Andererseits ist pädagogisches Handeln trotzdem begründbar, beschreibbar und wirksam und muss der Freiheit und Würde der Beteiligten Rechnung tragen. Das heisst auch, dass die Qualität und Wirkung pädagogischer Arbeit nicht sinnvoll quantifizierbar sind, und dass der Versuch einer technologiebasierten Pädagogik der Menschenwürde zuwiderliefe. Dass die pädagogischen Institutionen neben den unmittelbar pädagogischen auch begleitende Prozesse (Schutz und Sicherheit, Hauswirtschaft, Hygiene etc.) berücksichtigen und beschreiben, dass sie Ressourcen transparent und wirtschaftlich einsetzen wollen, ist eigentlich selbstverständlich. Wenn diese Erkenntnisse zu einer Steuerung beitragen, die auch den Gesteuerten bis hin zu den Kindern und Jugendlichen gerecht wird, wäre einiges gewonnen.

Meine Kollegin Karin Aebi und ich beleuchten in den folgenden Beiträgen dieses Jahresberichts, wie Wirkung bzw. Wirkungsmessung in der (Sozial-)Pädagogik den Institutionen, Mitarbeitenden und Kindern und Jugendlichen dienen kann, und wie unsere «Care Leaver» die Wirkung im Rückblick sehen.

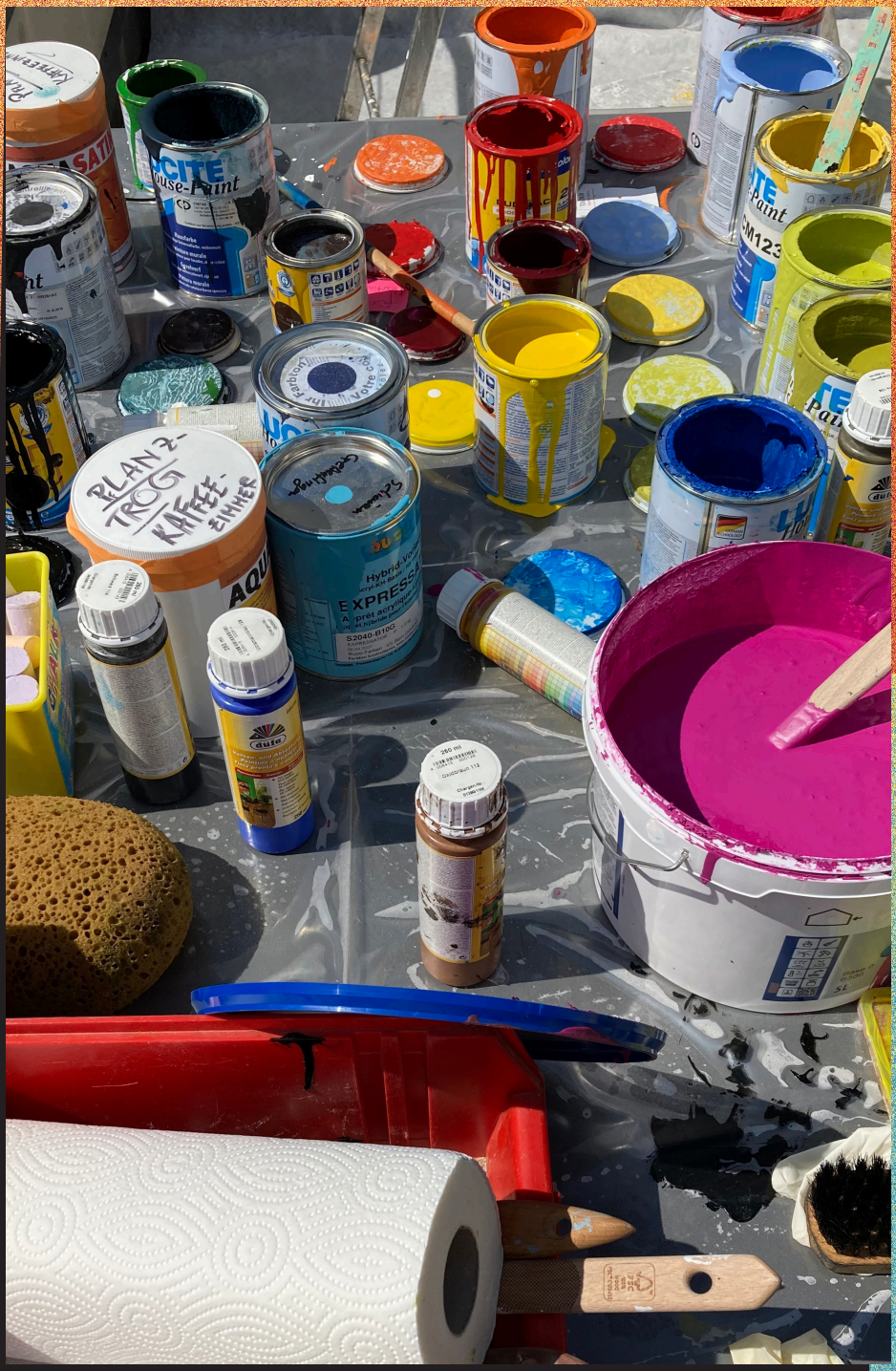
---

[1] Vgl. Wikipedia (o.J.). Wirkungsorientierte Verwaltungsführung. Abgerufen von: https://de.wikipedia.org/wiki/Wirkungsorientierte_Verwaltungsführung [08.04.2022]

[2] Staatskanzlei des Kantons Bern (2011). Medienmitteilung des Regierungsrates vom 5. Juli 2011: Evaluation Neue Verwaltungsführung (NEF). Abgerufen von: https://www.yumpu.com/de/document/read/33932318/medienmitteilung-des-regierungsrates-finanzdirektion-kanton-bern [08.04.2022]

[3] Kantonales Jugendamt (o.J.). Leistungs- und Finanzcontrolling. Abgerufen von: https://www.kja.dij.be.ch/de/start/stationaere-leistungen/leistungsvertrag/leistungs--und-finanzcontrolling.html [08.04.2022]

[4] Luhmann, N./Schorr, K.E. (1982): Das Technologiedefizit der Erziehung und die Pädagogik. In: Ders. (Hrsg.): Zwischen Technologie und Selbstreferenz. Fragen an die Pädagogik, Suhrkamp Verlag, Stuttgart, S. 11–41.


PLANZ-
TROG
KAFFEE-
ZIMMER
Hybrid-Vorlack
EXPRESSA
S2040-B10G
CM123
dufa

Von der Wirkung sozial- und heilpädagogischer Arbeit: Annäherung an einen strapazierten Begriff

Karin Aebi, Heimleiterin

«W» wie Wirkung
Begriffsklärung und Anwendung

Der Duden versteht unter Wirkung, die (von spätmittelhochdeutsch Wirkunge) ein weibliches Substantiv. Es ist eine «durch eine verursachende Kraft bewirkte Veränderung, Beeinflussung, ein bewirktes Ergebnis»[1]. Wirkung ist also ein Effekt, die Folge einer Massnahme oder Handlung, das Ergebnis eines Prozesses oder einer Tätigkeit. Während des Prozesses geschieht eine Einwirkung, das Resultat ist die Wirkung. Der Faktor Zeit spielt dabei eine Rolle.

Unter Wirkung wird zudem in der theoretischen Physik eine physikalische Grösse der Dimension Energie mal Zeit oder Länge mal Impuls verstanden.

Beispiele aus unserer Alltagssprache für die Verwendung des Worts sind:

- «etwas hat eine wohltuende, schnelle Wirkung»
- «seine Worte hatten keine Wirkung, verfehlten ihre Wirkung»
- «er ist stets auf Wirkung bedacht (darauf bedacht, auf andere zu wirken, andere zu beeindrucken)»
- «diese Verfügung wird mit Wirkung vom 1. Oktober (Amtssprache; wird ab 1. Oktober) ungültig» oder
- «etwas bleibt ohne Wirkung, ist wirkungslos»[2]

Der Begriff Wirkung hat verschiedene Bedeutungsaspekte, die je nach Kontext unterschiedliche Gewichtung erhalten. Abhängig davon, ob der Begriff z.B. im Projektmanagement oder in der gemeinnützigen Arbeit verwendet wird, erhält er eine andere Bedeutung. «Bezogen auf gemeinnützige Arbeit spricht man immer dann von Wirkung, wenn eine Maßnahme zu **Veränderungen** ...

- bei der Zielgruppe,
- in deren Lebensumfeld und/oder
- in der Gesellschaft insgesamt führt.»[3]

Wozu Wirkungsmessung?

Aus der Perspektive der Wirkungsforschung sollten wir nicht nur wissen, was wir mit unserer Tätigkeit bei der Zielgruppe bewirken wollen. Wir sollen uns auch folgende Fragen stellen:

- «Tun wir die richtigen Dinge?»
- «Verbessern wir die Situation der Zielgruppe?»
- «Tragen wir dazu bei, übergeordnete Ziele zu erreichen?»
- «Setzen wir die richtigen Prioritäten?»
- «Tun wir die Dinge richtig?»
- «Erreichen wir unsere Ziele?»
- «Was haben wir gut gemacht, was nicht?»
- «Sind die Erwartungen der Zielgruppe erfüllt?»
- «Wie können wir uns verbessern?»

- «Was sollten wir in Zukunft anders machen?»
- «Wie können wir mit gleichem Input mehr bewirken?»
- «Wie können wir die gleiche Wirkung mit weniger Input erreichen?»[4]

Eine systematische Wirkungsmessung soll helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden. Sie bietet eine Grundlage, um aus den eigenen Erfahrungen zu lernen, eine Organisation wirkungsorientiert zu lenken und ihre Tätigkeit zu legitimieren.

Es müsse immer geklärt werden, wozu die Erkenntnisse einer Wirkungsmessung genutzt werden sollen. Je nachdem ob es darum gehe, etwas zu beweisen, etwas zu verbessern oder etwas zu lernen, verändern sich die Anforderungen an eine gute Wirkungsmessung. Es mache auch einen Unterschied, ob eine bestimmte Wirkung eindeutig einer Aktivität zugeordnet werden solle oder ob es genüge, wenn plausibel werde, dass ein bestimmtes Projekt oder Programm einen Beitrag zur Zielerreichung geleistet habe.[5]

«Für Wirkungen und allfällige Nebenwirkungen fragen Sie Ihre/n Arzt/Ärzt:in oder Apotheker:in». Dieser Spruch aus der Werbung, tausendfach gehört und gelesen, kommt einem in den Sinn, wenn über Wirkung gesprochen wird. In der Medizin gehört der Ursache-Wirkungszusammenhang zu den zentralen Themen der Arbeit. Von einer medizinischen Massnahme, sei es nun einem Medikament, einer Therapie oder einer anderen Behandlung, wird ein Effekt erwartet, der im Rückgang der Symptome und der Steigerung des Wohlbefindens sichtbar wird. Wirkung in diesem Sinne findet sich auch in anderen Berufsfeldern: in der Garage wird ein defektes Auto wieder funktionstüchtig gemacht, im Gartenbau der ungepflegte Garten in Form gebracht, in der Küche Nahrungsmittel zu köstlichen Gerichten veredelt, die uns beim Genuss erfreuen und satt machen.

Auch in der sozialen Arbeit und in der Pädagogik hat die breite Verwendung des Begriffes Einzug gehalten. «Wirkungsorientiert» und «sozial nachhaltig» soll unsere Arbeit sein, dauerhaft in dem, was sie bewirkt und unter Einsatz von möglichst wenig Ressourcen hat sie zu geschehen. Zielorientiert, messbar, transparent, mit Standards und Indikatoren. Bei der Lektüre einschlägiger Artikel in Fachzeitschriften, der umfangreichen administrativen Arbeit im Zuge der kantonalen Direktionswechsel und auch nach der Teilnahme an Tagungen kann leicht der Eindruck entstehen, es hätten bisher alle ohne Blick auf die Ergebnisse ihres Tuns und verschwenderisch gearbeitet. Und es brauche mehr Normierung, Effizienzsteigerung und Kontrolle.

Diese Entwicklung beinhaltet neben der nötigen Schaffung von mehr Übersicht der Angebote und der Vergleichbarkeit für die zuweisenden Stellen auch schwierige Teile: Wirkungsforschung dient nicht (mehr) der Weiterentwicklung der Angebote in Richtung der optimalen Passung für die Kinder und Jugendlichen, sondern einer politisch gewollten, wirkungsorientierten Steuerung des Angebots. «Mit Letzterer werden der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Sozialpädagogik auf Effizienz ausgerichtete Denk- und Handlungsformen verordnet, die versuchen, Hilfeprozesse im Sinne von eindeutigen Ziel-Mittel-Relationen zu standardisieren. Die gerade für die lebensweltorientierte Soziale Arbeit konstitutive Betonung des biographischen Eigensinns von Kindern,

Deko
Deko

Abb. 1: «Wie wirkt deine Arbeit im Maiezyt?»

Jugendlichen und Erwachsenen hat in diesem Verständnis keinen Platz mehr. Es entsteht ein Wettbewerb, der den Kunden zum Objekt macht, ihm aber suggeriert, dass er Herr der Nachfrage ist. Immer neue, andere und bessere Angebote werden vorgelegt, der Markt scheint ‚innovativ', weil er sich immer wieder beschleunigt und Neues schafft, indem er Bisheriges entwertet. Diese neue Technologieperspektive bildet sich zunehmend unter fiskalischem Druck, Sparzwang und Trägerwettbewerb aus».[6]

Wirkungsmessung im Maiezyt

Ehemaligenbefragung als qualitative Wirkungsmessung

Als Kinder- und Jugendheim mit interner Sonderschule, oder, zeitgemässer formuliert, als stationäres Angebot der Kinder- und Jugendhilfe mit schulischem Bildungsangebot sind (und waren) wir stets gehalten, unsere Mittel wirtschaftlich (sparsam) und wirksam einzusetzen. Ob es das Maiezyt als kleine private Institution mit hoch spezialisiertem Angebot sonst heute noch geben würde?

Die qualitative Wirkungsmessung in Form der Ehemaligenbefragung ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil des internen Qualitätsmanagements. Die Ergebnisse werden auch quantitativ ausgewertet, sind aber wegen der geringen Zahlen nur bedingt verwertbar. Für die Ehemaligenbefragung oder Nachuntersuchung kontaktieren wir ehemalige Maiezytler:innen, Jugendliche und junge Erwachsene, welche die obligatorische Schulzeit seit mindestens zwei Jahren beendet haben. Die

Befragung findet mithilfe eines standardisierten Fragebogens alle 8-9 Jahre statt und stellt einen aufwändigen Prozess dar, der von der ersten Anfrage über das Interview, die Transkription und das Gegenlesen bis hin zur Analyse durch die Heimleitung reicht. Bisher gab es Ehemaligenbefragungen in den Jahren 1996, 2004, 2013 und nun 2021. Im Jahr 2018 haben wir unseren Jahresbericht dem Thema «Care Leaver» gewidmet und auch dafür Interviews geführt.

Wirkungsworkshop der ZHAW

Im Jahr 2020 haben wir an einem Workshop der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft ZHAW namens «Wirkung und Wirkungsmodelle» teilgenommen (Leitung Dr. K. Kehl). Dieser fand im Rahmen des Projekts «Deutung von Wirkung» des Schweizerischen Nationalfonds SNF statt. Mitarbeitende aus allen Bereichen des Maiezyt (Sozialpädagogik, Schule, Ökonomie/Verwaltung und Leitung) haben sich einen Tag lang mit der Thematik auseinandergesetzt. Die folgenden theoretischen Ausführungen und Bilder fussen inhaltlich auf dieser Weiterbildung.

«Wie wirkt deine Arbeit im Maiezyt?»
Diese Frage haben wir zu Beginn des Workshops gestellt bekommen. Hier die Antworten von Mitarbeitenden aus allen Bereichen (siehe Abb. 1).

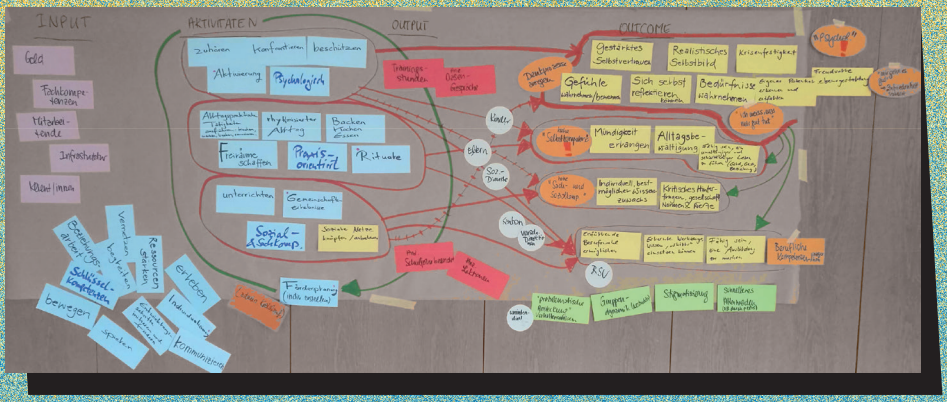
Der Wirkungsprozess - Ein Modell in Theorie und Maiezyt-Brotbackpraxis
Ein Wirkungsprozess besteht aus mehreren Teilen, die aufeinander folgen. Es können auch mehrere Prozesse miteinander stattfinden und einander beeinflussen. Da dies in der Darstellung komplex wird, nutzen wir dazu ein Modell. Ein Modell stellt einen vielschichtigen Vorgang in einer einfachen Form dar, ist ein vereinfachtes Abbild der Wirklichkeit. Ein Modell kann die Form konkreter Gegenstände haben (z.B. die Modelleisenbahn), aber auch Prozesse, Gespräche oder Abläufe abstrakt darstellen (siehe Abb. 2).

Zu Beginn des Wirkungsprozesses steht ein **Input (Eingang, Eingabe, Beitrag).** Darunter versteht man alle Arten von investierten Ressourcen (nicht nur Geld, auch Material, Zeit, Geduld, Fantasie, Hartnäckigkeit etc.). Danach folgen die **Activities (Aktivitäten),** das sind spezifische Tätigkeiten zum Zwecke der Zielerreichung.

Aus der Eingabe und den Aktivitäten folgt der **Output (der Ausgang, die Ausgabe),** das sind direkt messbare Produkte und Dienstleistungen, die aus den (kombinierten) Aktivitäten resultieren. Damit ist der erste Teil des Modells, die **Leistungsmessung (Performance Measurement),** abgeschlossen.

Als konkretes Beispiel kann dafür der Backtag im Maiezyt herangezogen werden. Unsere Köchinnen, Frau Nigro und Frau Jelmini (oder ein Kind, welches dieses Ämtli hat) kaufen die Zutaten fürs Backen - das ist der **Input**. Aus den Zutaten wird von Herrn Backes und den Mittelstüfelern Teig hergestellt, der nach dem Ruhen zu Broten geformt und in den Ofen geschoben wird - das sind die **Activities**. Die frischen Brote werden aus dem Ofen genommen, nach dem Abkühlen in der Küche in Körbe gelegt und anschliessend verspeist - **Output**.

Der **Output** führt zum **Outcome (Resultat, Ergebnis),** darunter werden spezifische



Input ▸ Activities ▸ Output ▸ Outcome - Deadweight = Impact

Performance Measurement — Impact Measurement

Abb. 2: Der Wirkungsprozess - Ein Modell in Theorie und Maiezyt-Brotbackpraxis.

Veränderungen in Verhaltensweisen, Wissen, Fähigkeiten, Lebensqualität usw. verstanden, die aus den (kombinierten) Outputs mittel- bis langfristig resultieren.

Auf unser Backbeispiel bezogen bedeutet dies, dass das Kind mit der Zeit und der Repetition lernt, welche Zutaten ins Brot kommen, ohne aufs Rezept zu schauen. Sie gewinnen Kenntnisse und Fertigkeiten im Brotbacken. Herr Backes lässt die Brote ausreichend, aber nicht zu lange ruhen. Die Gruppe Rot, welche den Ofen einheizt, benutzt die richtige Menge Holz und feuert zur rechten Zeit an, damit die Brote knusprig, aber nicht zu hart werden oder anbrennen. Das Backen macht Freude, die Kinder lernen, woraus Brot gebacken wird und erleben sich als selbstwirksam.

Vom Outcome wird in der Theorie das **Deadweight (Totlast, Eigengewicht, Ballast)** abgezogen. Deadweight ist der Grad, zu dem der Outcome auch ohne das Zutun der Organisation bzw. des Projekts / der Intervention entstanden wäre. Hier beginnt es, schwierig zu werden. Was am oben beschriebenen Brotback-Outcome ist denn Deadweight? Was wäre ohne unsere Intervention entstanden, ohne Herrn Backes'Geduld, Frau Nigros Sorgfalt, den Mittelstüfelern, welche die richtige Menge Salz in den Teig gegeben haben? Sind fade Brote und lustlose Jugendliche Deadweight? Oder wäre es Deadweight, wenn die Jugendlichen uns gar nicht mehr brauchen, weder fürs Einkaufen noch fürs Brotbacken? Sondern alles selbständig tun können? Aber ist das nicht unser Ziel? Es stellen sich also einige Fragen.

Zum Schluss steht der **Impact (die Wirkung, Auswirkung)**, dies ist der Anteil des kausal zurechenbaren Outcomes. Also der Teil, der einen übergeordneten, im besten Fall gesamtgesellschaftlichen Effekt hat. Wenn wir mit den Jugendlichen Brot backen, erhöhen wir ihr Interesse an dieser Tätigkeit, was vielleicht ihre Berufswahl beeinflusst und dazu führt, den Mangel an Auszubildenden im Bäcker:innenbereich zu beheben.

Die detaillierte Analyse dieses Prozesses erscheint kompliziert, bereits bei einem konkreten und beinahe banal klingenden Beispiel wie dem Brotbacken.

Wie ist es dann erst mit der Arbeit in der Schule und auf den Wohngruppen? Im Workshop haben wir eine vereinfachte Variante des Modells genutzt und versucht, dieses auf unsere Arbeit anzuwenden. Daraus hat sich folgendes Bild ergeben:
Der (erwünschte) Outcome unserer Arbeit aus Sicht der Mitarbeitenden ist demnach:

- Gestärktes Selbstvertrauen der Kinder/Jugendlichen
- Realistisches Selbstbild der Kinder/Jugendlichen
- Krisenfestigkeit
- Sich selbst reflektieren können
- Gefühle wahrnehmen/benennen können
- Eigene Bedürfnisse wahrnehmen können
- Eigene Potentiale erkennen und entfalten können
- Zu einer freudvollen Lebensgestaltung fähig werden
- Mündigkeit erlangen
- Alltag bewältigen können
- Fähig sein, ein unabhängiges und selbständiges Leben zu führen
- Individuellen und bestmöglichen Wissenszuwachs erlangen
- Lernen, gesellschaftliche Normen und Werte kritisch zu hinterfragen
- Erfüllende Berufswahl ermöglichen
- Erlernte Werkzeuge, Wissen, «skills» anwenden können
- Fähig sein, eine Ausbildung zu machen

Es gab auch die Diskussion zum unabsichtlichen Outcome unserer Arbeit:

- Problematische Ansteckung von unangemessenen Verhaltensweisen unter den Kindern/Jugendlichen
- Destruktive Gruppendynamiken
- Stigmatisierung durch Aufwachsen in einer Institution
- Drang zum schnelleren Älter- bzw. Erwachsenwerden (wegen grosser Altersheterogenität der Wohngruppen)

Vom Sinn der Wirkungsmessung - was bringts?

Im Abgleich mit den Ergebnissen unserer Nachuntersuchungen kann in qualitativer und in quantitativer Hinsicht überprüft werden, ob wir mit unserer Arbeit dazu beitragen, die im Workshop von den Mitarbeitenden notierten, gewünschten Effekte (Outcomes) zu erzielen. Und, lassen Sie es mich vornewegnehmen, Maiezyt wirkt. Olaf Backes, mein Heimleitungskollege, wird sich in seinem Beitrag vertieft damit befassen. Ich möchte abschliessend einen Blick auf den möglichen Nutzen der Wirkungsmessung werfen.

Was bringt sie...

.. den Mitarbeitenden auf beruflicher und individueller Ebene?

«Sozialpädagogik ist verantwortlich für Anregungen, Provokationen, Unterstützungen — aber nicht dafür, was die AdressatInnen [sic] damit machen: Sie leben ihr eigenes Leben. Die pädagogischen Ansprüche können und müssen auch abgelehnt und verweigert werden können. Die Grenzen, vor allem auch die Überlappungen, zwischen Eigensinnigkeit, Stellvertretung und Verantwortung können nur im Einzelnen ausgehandelt werden».[7] Die Wirkungen der eigenen Arbeit zu erforschen und zu erkennen, sich zu überlegen, welche Haltung, Herangehensweise und Methode in einer Situation hilfreich sind und welche vom jeweiligen Kind/Jugendlichen und seinen Familien mitgetragen werden können (und wenn nicht, welche den geringsten Schaden bei möglichst grosser Entwicklungsanregung ermöglichen), dies danach zu überprüfen und die Arbeit kritisch zu hinterfragen - all dies gehört zum Reflexionsprozess aller im sozialen Bereich tätigen Menschen. Mit steigendem Alter und zunehmender Erfahrung kommt noch die Komponente der in Eigenanalyse gewonnen Erkenntnisse über sich selbst hinzu und damit die immer klarer werdenden Antworten auf die Fragen «Wer bin ich?», «Was passt zu mir?» und «Wann arbeite ich authentisch?». Diesen von Thiersch genannten Aushandlungsprozess, also die nötigen persönlichen Eigenschaften und fachlichen Fähigkeiten zu erkennen, einzusetzen und zu vertiefen (oder loszulassen) scheint mir ein Kernpunkt beruflicher Weiterentwicklung zu sein. Dafür können Rückmeldungen zur Wahrnehmung und Wirkung von eigenem Verhalten, im Rahmen der Ehemaligenbefragung wie auch im Alltag mit den Kindern und Jugendlichen, wichtige Erkenntnisse liefern.

Der persönliche Nutzen für die Mitarbeitenden, der dadurch entstehen kann, ist wohl nicht quantifizierbar. Er ist, im besten Fall, die Reifung des Individuums als Mensch.

Die Mitarbeitenden beziehen viel Motivation aus den kleinen Schritten, bei welchen sie die Kinder/Jugendlichen begleiten können, aber auch aus den Rückmeldungen von Ehemaligen. Das Wissen, etwas zu einem guten Verlauf eines Kindes oder Jugendlichen beitragen zu können, schafft Zufriedenheit und gibt Triebkraft. Die «leuchtenden Kinderaugen» sind Belohnung für einen oft herausfordernden und manchmal mühevollen Alltag. Das Wissen, einer Arbeit nachzugehen, die etwas bewirkt, ist äusserst sinnstiftend.

...der Organisation?

Die Einschätzungen und Rückmeldungen von Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern, den zuweisenden Stellen, den Aufsichtsbehörden und den Ehemaligen bezüglich des Angebots, der Zufriedenheit damit, samt Hinweisen auf mögliche «blinde Flecken» und veränderbare Abläufe regt die Weiterentwicklung der Institution Maiezyt an.

Die in solchen Wirkungsanalysen gewonnenen Ergebnisse bieten auch der Institutionsleitung eine Grundlage für strategische Entscheidungen und Verbesserungen bzw. Anpassungen des Leistungsangebots.

Organisationen aus dem Sozialwesen, der Gesundheitsversorgung oder dem Bildungsbereich scheinen in puncto öffentliche

Aufmerksamkeit, Ressourcen und Personal in zunehmendem Wettbewerb untereinander zu stehen und es ist zu befürchten, dass sich dies in den nächsten Jahren noch verschärfen wird. Aus der Haltung, dass verschiedene Institutionen mit unterschiedlichen Angeboten einander ergänzen können und partnerschaftlich zusammenarbeiten, hat sich in den letzten Jahren zunehmend eine Konkurrenzsituation entwickelt. Im Bereich der Unterstützungsangebote von erwachsenen Menschen mit einer Behinderung kennen wir dies bereits, es gibt in Teilbereichen, wie z.B. den Ausbildungen, mehr Angebote als Nachfrage. In der Kommunikation mit Trägerschaften, Spendern, Öffentlichkeit und Medien setzen Organisationen bereits Wirkungsanalysen als Marketinginstrument ein, um ihr Angebot bekannt zu machen und «besser zu verkaufen».

Gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit zeigen Wirkungsanalysen die Leistungsfähigkeit eines Projekts oder einer Organisation auf. Sie dienen dazu, einen (guten) Ruf zu sichern oder Zweifel an einem solchen zu entkräften. Die Existenz von stationären Unterbringungsangeboten kann so legitimiert werden. Das gesellschaftliche Vorurteil, dass aus Kindern und Jugendlichen, die stationär untergebracht waren, aus «Heimkindern», nichts wird, kann auf diese Weise widerlegt werden.

Und der wichtigste Punkt zum Schluss:

... den Kindern und Jugendlichen?

Zu wissen, was wirkt (und was nicht), lässt uns unsere Arbeit auf eine Weise gestalten, mit der die Kinder und Jugendlichen in ihrer Zeit in der Institution die bestmöglichen Lebensbedingungen vorfinden sowie positive Beziehungserfahrungen, Erfolge, Sicherheit und Kontinuität erleben - was sie für ihr Leben stärkt. Denn die Wirksamkeit von Massnahmen und Leistungen entscheidet sich bei den Menschen, für die sie bestimmt sind. Interventionen gelingen oder misslingen auf der Mikroebene, das heisst in konkreten Lebenslagen, in Lebensführung und Lebensverlauf einzelner Personen.

---

[1] Dudenredaktion (o.J.). Wirkung, das. In Duden Online. Abgerufen von: https://www.duden.de/rechtschreibung/Wirkung [25.03.2022]

[2] Ebd.

[3] Wirkung lernen (o.J.). Was ist Wirkung?. Abgerufen von: https://www.wirkung-lernen.de/wirkung-planen/was-ist-wirkung/ [02.04.22, 19.20 Uhr]

[4] ZEWO (o.J.). Wirkungsmessung wozu?. Abgerufen von: https://zewo.ch/de/wirkungsmessung-wozu/ [28.03.2022]

[5] Kursunterlagen und Fotoprotokoll des Wirkungs-Workshops im Maiezyt mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft ZHAW vom 20.10.2000

[6] Böhnisch, L./Schroer, W./Thiersch, H. (2005): Sozialpädagogisches Denken. Wege zu einer Neubestimmung. Weinheim/München.

[7] Thiersch, H. (1993): Strukturierte Offenheit. Zur Methodenfrage einer lebensweltorientierten Sozialen Arbeit. In T. Rauschenbach, F. Ortmann & M.-E. Karsten, M.-E. (Hrsg.): Der sozialpädagogische Blick. Lebensweltorientierte Methoden in der Sozialen Arbeit. Weinheim/München: Juventa (1993).

Vierter Ehemaligenbericht

Olaf Backes

Seit über dreissig Jahren werden die Kinder und Jugendlichen, die für mehr als zwei Jahre im Maiezyt lebten und hier die obligatorische Schulzeit beendeten, ein paar Jahre nach ihrem Austritt in einem Interview anhand eines Leitfadens über ihr aktuelles Leben, aber auch über die verbrachte Zeit im Maiezyt befragt. Uns interessiert, was aus den Ehemaligen geworden ist und wie sie auf ihre Zeit im Maiezyt zurückblicken.

Für die bisher 3 Ehemaligenberichte (1996, 2004 und 2013) wurden insgesamt 55 Ehemalige interviewt.

Dieser vierte Ehemaligenbericht beruht auf den Interviews mit 12 Ehemaligen, die Karin Aebi und Ursula Stalder zwischen Anfang 2019 und Mitte 2021 geführt haben. Die beiden ersten Interviews von 2019 sind bereits im Jahresbericht 2018 zum Thema «Care Leaver» enthalten; wir haben sie auch hier in die Gesamtauswertung einbezogen. Wie schon im vorigen Bericht von 2013 sind auch in diesem wieder Ehemalige berücksichtigt, die zumindest einen Teil ihres Aufenthalts im Maiezyt — in der Regel vor dem Austritt — als externe Tagesschüler:innen verbracht haben.

Wir wollten für die Interviews insgesamt 19 Ehemalige kontaktieren: 3 von ihnen waren nicht auffindbar, 4 lehnten das Interview ab, 12 nahmen teil. Davon waren 7 weiblich, 5 männlich. Die Ehemaligen, die nicht teilnehmen wollten, waren alle männlich. Der Austritt aus dem Maiezyt lag bei 3 Ehemaligen schon länger zurück, zwischen 1997 und 2002, die Interviews mit ihnen kamen durch Kontakte im Rahmen von Ehemaligen-Events zustande. Die weiteren 9 Ehemaligen verliessen das Maiezyt zwischen 2012 und 2018.

Die Ehemaligen verbrachten zwischen 3 und 12 Jahren im Maiezyt; im Median lag die Aufenthaltsdauer bei knapp 5 Jahren. 12 Jahre Aufenthalt entspricht, von einer möglichen Nachbetreuung abgesehen, der regulär maximalen Dauer (9 Schuljahre plus 3 Jahre EFZ-Lehre). Von den 12 befragten Ehemaligen besuchten 3 das Maiezyt, nach zunächst interner Betreuung, bis zu ihrem Schulabschluss als Tagesschüler:innen, wobei die Dauer dieser externen Betreuung zwischen einem 1/2 und 3 Jahren lag. 5 Ehemalige betreuten wir auch während ihrer Berufsausbildung im Jugendwohnen. Eine dieser Ehemaligen wohnte nach der (internen) Schulzeit im Maiezyt zunächst bei ihrem Vater und trat nach ihrem ersten Lehrjahr auf eigenen Wunsch ins Jugendwohnen ein.

Es fällt auf, dass die Anzahl der befragten Ehemaligen mit jedem Untersuchungszeitraum rückläufig ist (1996: 22, 2004: 19, 2013: 14, 2021: 12). Zum Teil hängt

das, zumindest für den jetzigen Untersuchungszeitraum, damit zusammen, dass wir vermehrt Jugendliche erst in der 8. Klasse aufnahmen, wodurch sie das Kriterium eines mindestens 2-jährigen Maiezyt-Aufenthalts nicht erfüllten — ausser sie wechselten nach der 9. Klasse ins Jugendwohnen. Andere verliessen das Maiezyt vor dem Schulabschluss. Teilweise waren dies Übertritte in die öffentliche Regelschule. Insbesondere waren es aber — über mehrere Jahre verteilt — einige weibliche Jugendliche, die in der 8./9. Klasse nach massiven Krisen die Institution wechseln mussten, was in der Regel für alle Beteiligten unglücklich war. An diesem Thema arbeiten wir, insbesondere im Hinblick auf unsere Tragfähigkeit in solchen Krisen und auf Genderaspekte. Denkbar wäre hierzu eine Präsentation im Rahmen eines künftigen Jahresberichts.

Aus diesem Überblick wird bereits deutlich, dass die Ehemaligenuntersuchungen keinen unmittelbaren Zusammenhang mit dem aktuellen Fokus auf Wirkungsorientierung und -messung von Jugendhilfemassnahmen haben. Die Interviews für die jetzige Untersuchung waren bereits abgeschlossen, bevor wir für diesen Jahresbericht das Thema «Wirkung» wählten.

Auch bei der vierten Staffel wurden im Wesentlichen dieselben Fragen gestellt wie bei den ersten drei Erhebungen. Ergänzungen gab es zum Thema «Leaving Care», dagegen haben wir Fragen zum Waffenbesitz und zum Militärdienst weggelassen. Die zwei einbezogenen Interviews zum Thema «Leaving Care» hatten einen etwas anderen Schwerpunkt, dementsprechend auch die gestellten Fragen. Soweit die Berichte zu einzelnen der im Folgenden aufgelisteten Themen keine Auskunft enthalten, wurde es vermerkt («Bericht ohne Antwort»).

ZIVILSTAND	
Single	4
Geschieden	2
In Partnerschaft lebend	6

WOHNSITUATION	
Wohnt alleine	6
Wohnt bei Eltern	1
Wohnt in Wohngemeinschaft	1
Wohnt mit Partner:in	3
Wohnt bei Pflegevater	1

Zwei der Ehemaligen, die bereits bis 2002 ausgetreten waren, leben mit Kindern, entweder allein oder mit Partner.

BERUFSAUSBILDUNG	
EFZ abgeschlossen	4
EBA abgeschlossen	5
Laufende Erstausbildung EFZ	1
Kein Berufsabschluss	2

ARBEITSSITUATION	
In Arbeitsverhältnis	9
In Ausbildung	1
In Kindererziehung	1
Arbeitslos	1
Unterstützung durch Sozialhilfe/IV/EL	6

Auch wenn viele der Ehemaligen schon Erfahrungen mit Zeiten der Arbeitslosigkeit, beruflichem Scheitern oder prekären Arbeitsbedingungen gemacht haben, ist es doch erfreulich, dass die meisten in einem Arbeitsverhältnis stehen und damit auch

einigermassen bis gut klarkommen. Durch ihre Einschränkungen erhalten 4 von ihnen zusätzlich Unterstützung durch die IV bzw. Ergänzungsleistungen (EL). Nur eine Ehemalige war zum Zeitpunkt des Interviews arbeitslos und von der Sozialhilfe abhängig, eine weitere erhielt als geschiedene, alleinerziehende Mutter von 2 Kindern Sozialhilfe.

SCHULDEN/KREDITE/ERSPARNISSE	
Keine Schulden oder Kredite	7
Schulden/Kredite	5
Ersparnisse/Eigentum	4

Zum Teil war es für die Ehemaligen schwierig, über ihre Schulden zu sprechen bzw. sie wollten oder konnten keine Auskunft dazu geben. Bei mindestens zweien beliefen sich die Schulden auf mehrere 10'000 Franken. Genannt wurden insbesondere Schulden bei den Krankenkassenbeiträgen, den Steuern, Handyrechnungen und Konsumgütern.

UNTERSTÜTZUNG/BERATUNG (Mehrfachnennungen möglich)	
Partner:in	5
Eltern	4
Freund:innen	6
Pflegefamilie	1
Unterstützung/Beratung durch Sozialdienst/Beistand	2

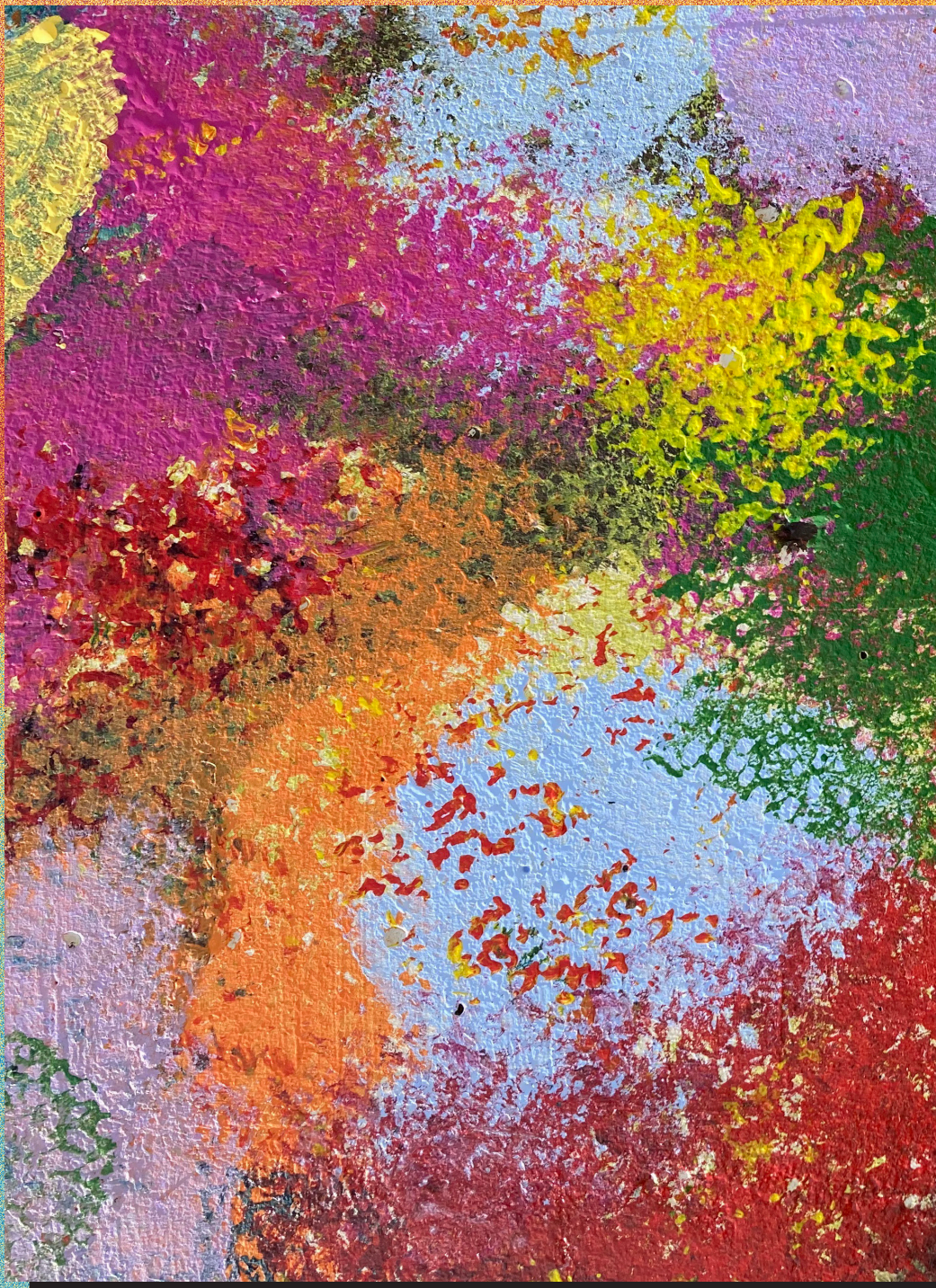
Psychiatrische bzw. Psychotherapeutische Unterstützung hatten 6 Ehemalige nach dem Austritt in Anspruch genommen. 7 Ehemaligen war bewusst, dass sie sich für Unterstützung und Beratung auch an das Maiezyt wenden könnten, wovon 6 dies mehr (z.B. durch finanzielle oder logistische Unterstützung/Beratung) oder weniger (durch Besuche, gelegentliche Kontakte zu Mitarbeitenden) intensiv genutzt haben. Für einige Ehemalige sind zudem andere Ehemalige des Maiezyt Ansprechpersonen.

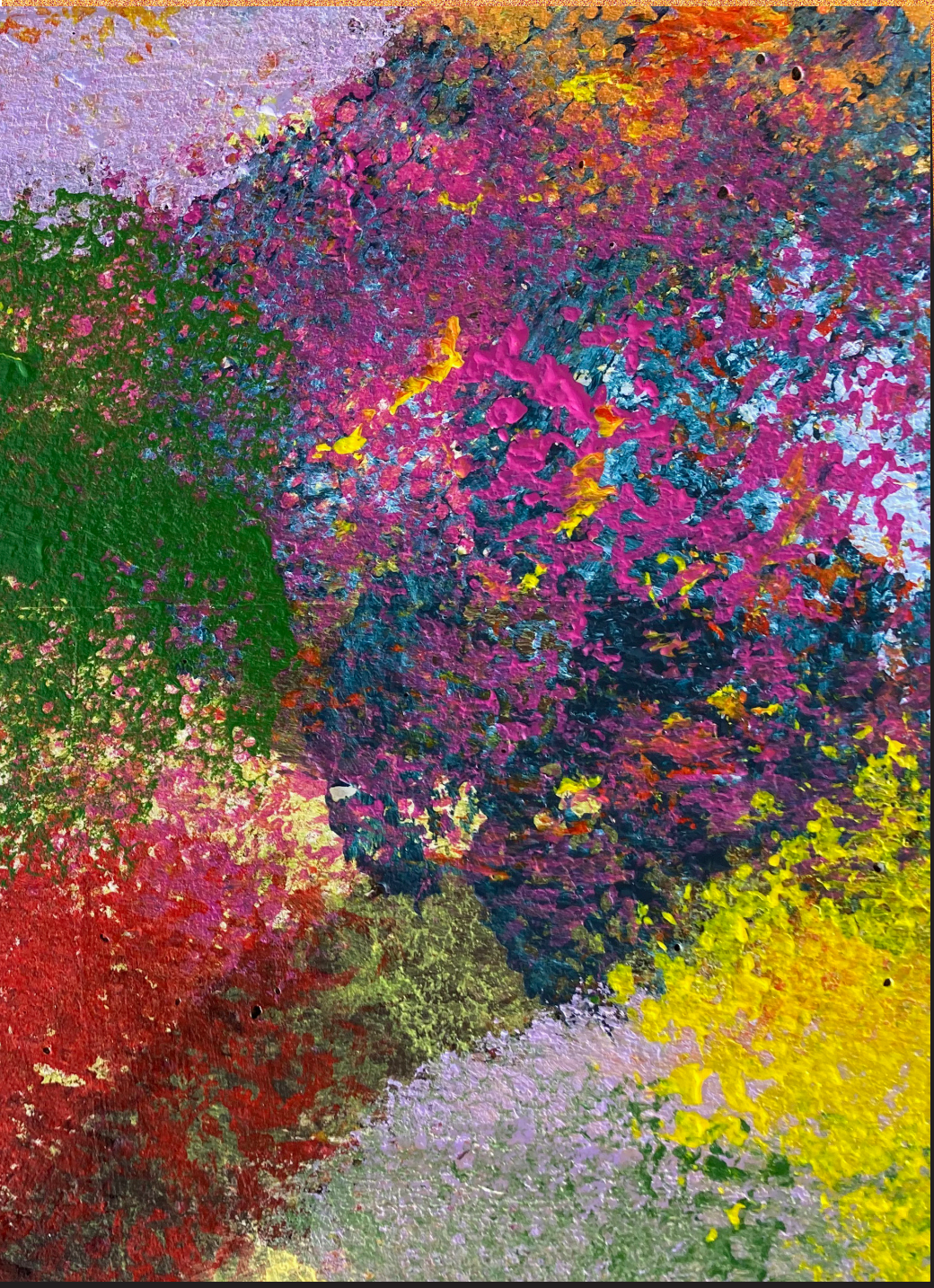
STRAFRECHTLICHE ERFAHRUNGEN (Mehrfachnennungen möglich)	
Keine Delikte	8
Verkehrsdelikte	1
Schwarzfahren (inkl. mehrere Tage/Wochen Gefängnis)	2
Cannabis (Geldbusse, Verfahren eingestellt)	1
Betreibungen (mit Verfahren)	2

KONTAKT ZUR FAMILIE ODER EINZELNEN FAMILIENMITGLIEDERN	
Regelmässig	9
Sporadisch	3
Kein Kontakt	0

Soweit beide Eltern noch leben, haben fast alle der betroffenen Ehemaligen zu ihren Müttern deutlich mehr Kontakt als zu ihren Vätern. 3 von ihnen gaben an, zum jeweiligen Vater gar keinen Kontakt zu haben. Auch Geschwister sind für einige Ehemalige wichtige Bezugspersonen.

Freizeitverhalten (Mehrfachnennungen möglich)	
Autos als Hobby	1
Sportliche Aktivitäten	4
Kino, Konzerte, Tanzen	3
Musik hören und spielen	2
Kochen	2
In der Natur sein	4
Restaurantbesuche	1





Lesen	2
Gamen, Social Media	3
Reisen	5

GESUNDHEIT	
Gesund	11
Verschiedene Krankheiten	1

Für die Einordnung war die momentane, subjektive Einschätzung der Ehemaligen massgebend. Psychiatrische Diagnosen (ADHS, Störungen des Sozialverhaltens und der Emotionen, etc.) beispielsweise sind nicht als Krankheit berücksichtigt, wenn sie das subjektive Wohlbefinden nicht beeinträchtigten. Die meisten Ehemaligen berichteten aber von verschiedenen früheren Gesundheitsproblemen, was neben der psychischen auch auf eine tendenziell hohe somatische Vulnerabilität hinweist.

SUCHT/DROGEN (Mehrfachnennungen möglich)	
Keine harten Drogen	12
Zigaretten	11
Kiffen	5
Alkohol mit Mass	4

Es gaben 3 Ehemalige an, dass sie früher — nach dem Maiezyt, aber aktuell nicht mehr — auch weitere Drogen konsumierten, insbesondere Kokain, Ecstasy und Speed.

TRANSPARENZ ÜBER HEIMAUFENTHALT	
Wenn es Sinn macht, informiere ich ohne Probleme	9
Nur, wenn ich jemanden gut kenne	3

SELBSTSTÄNDIGKEIT HEUTE	
Fühlen sich im Alltag sehr selbstständig	11
Fühlen sich relativ selbstständig (Hilfe in einzelnen Belangen)	1

Für 5 der Ehemaligen ist es besonders hilfreich, wenn sie sich Unterstützung in administrativen Belangen holen können.

SELBSTBILD HEUTE	
Gutes Selbstbild	10
Es geht so	1
Schlechtes Selbstbild	1

Wie schon in früheren Untersuchungen erwähnen einige Ehemalige, dass das Maiezyt insbesondere durch das intensive Selbständigkeitstraining zu einem positiven Selbstbild beigetragen habe. Zudem zeigen sie sich immer wieder stolz darüber, das Leben bisher - trotz verschiedenster Widrigkeiten - zu meistern, und sie sind zuversichtlich, dass ihnen das auch weiterhin gelingen kann. Die beiden Frauen, die von einem gemischten oder eher schlechten Selbstbild berichteten, brachten dieses mit fehlender Wertschätzung durch ihre Mütter in Verbindung. Ihre derzeitige Lebenssituation schätzten beide Frauen recht positiv ein.

RÜCKSCHAU AUF DEN MAIEZYTAUFENTHALT	
EINTRITT	
Sehr klare Erinnerung	6
Wenig Erinnerung	3
Keine klare Erinnerung	1
Berichte ohne Antwort	2

Der Heimeintritt ist für die allermeisten Kinder sehr einschneidend, auch für solche, die die Familie nicht verklären oder sogar froh waren, ins Heim eintreten zu können, und die von Erwachsenen und anderen Kindern positiv aufgenommen wurden. An Heimweh nach dem Eintritt konnten sich fast alle Ehemaligen erinnern. Ebenso daran, wer (Mitarbeitende, andere Kinder) ihnen in dieser Phase Trost zusprach, aber auch an die Tatsache, dass dies kurzfristig nur wenig oder nichts an dem Gefühl änderte.

Wie waren die Kontakte und ganz allgemein die Beziehungen der Ehemaligen zu den Erwachsenen? Fühlten sie sich verstanden, ernst genommen?

BEZIEHUNGEN ZU SOZIALPÄDAGOG:INNEN	
Die Beziehungen waren gut	7
Beziehung zu manchen Erwachsenen gut, zu manchen weniger	4
Beziehungen neutral erlebt	1

Die meisten Ehemaligen konnten sich sehr gut an die verschiedenen Personen erinnern, mit denen sie im Maiezyt zu tun hatten und schilderten entsprechend differenziert, wie sie die Beziehungen erlebt hatten. Die Ehemalige, die die Erwachsenen insgesamt als «neutral» empfunden hatte, berichtete, dass dies mehr mit ihr als mit den Erwachsenen zu tun gehabt hätte: «Ich spürte nicht, dass sie mich gern hatten, weil ich das sehr wahrscheinlich gar nicht wollte und nicht zulassen konnte. Ich habe ja zuhause nie erlebt, dass man mich liebte, wie ich war.»

Wirkten die Erwachsenen engagiert, hatten sie Interesse am einzelnen Kind? Fühlten sich die Ehemaligen ernstgenommen, oder verwaltet und befehligt?

ENGAGEMENT, INTERESSE AM KIND/ JUGENDLICHEN, GLEICHWERTIGKEIT	
Die Erwachsenen waren interessiert und ich wurde ernstgenommen	11
Kann es nicht beurteilen	1

GEBORGENHEIT/SCHUTZ	
WIE GEBORGEN FÜHLTEN SICH DIE EHEMALIGEN?	
Geborgen	8
Geborgen mit Einschränkungen, bei einzelnen Erwachsenen	4

Das Thema Geborgenheit und Schutz im Heim hat für die Ehemaligen individuell sehr verschiedene Aspekte, die sich kaum kategorisieren lassen. Für viele hing das Gefühl von Geborgenheit klar mit bestimmten Mitarbeitenden zusammen, zu denen sie einen «guten Draht» hatten, bei denen sie sich verstanden und aufgehoben fühlten. Sie konnten diesen Mitarbeitenden «auf Augenhöhe begegnen», die Mitarbeitenden nahmen sich Zeit und hörten zu, ohne gleich zu werten. Humor und die Fähigkeit der Mitarbeitenden, sich selbst nicht zu ernst zu nehmen, waren für die Ehemaligen ebenfalls Faktoren, die das Gefühl von Geborgenheit unterstützten.

Einige Ehemalige erwähnten, dass sie sich von den Erwachsenen mehr Körperkontakt gewünscht hätten, z.B. auch als pubertierende Jugendliche noch in die Arme genommen zu werden. Die Massagen durch Mitarbeitende, die im Maiezytkonzept beschrieben sind, wurden von einigen in die-

sem Zusammenhang als sehr hilfreich erlebt.

Wichtig war den Ehemaligen darüber hinaus, dass die Mitarbeitenden bei Mobbing und/oder Gewalt angemessen intervenierten und um Schutz bemüht waren.

Störungen oder sogar irreversible Schäden erfuhr das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, wenn Mitarbeitende grundsätzlich unnahbar und streng waren, die Ehemaligen sich unverstanden fühlten, oder wenn — wie im konkreten Fall eines Ehemaligen — ein Mitarbeiter ihn nach seiner vorangegangenen Provokation geohrfeigt habe. Darüber hinaus berichtete ein Ehemaliger, eine Mitarbeiterin habe ihn ans Bein geschlagen und dann behauptet, er habe sie geschlagen. Ihm sei nicht geglaubt worden und er musste aufgrund dieser Falschbeschuldigung in ein Timeout. Danach durfte er nicht mehr auf die Gruppe, wo die Mitarbeiterin arbeitete.

Selbstkritisch berichteten einige Ehemalige, zur mangelnden Geborgenheit im Maiezyt hätten auch sie selbst oder ihre Eltern beigetragen: durch pubertäre Probleme, Fixierung auf ihre Mütter oder das Gefühl, zuhause nicht erwünscht und abgeschoben worden zu sein.

Viele Ehemalige verbanden das Gefühl von Geborgenheit, Interesse der Erwachsenen an ihnen und einer guten Beziehung mit ganz bestimmten Personen. Insbesondere Markus Feldmann (Sozialpädagoge auf der Gruppe Rot seit 1995, 6 Nennungen) und Nico Vital (Heimleiter bis 2011, 5 Nennungen) wurden in diesem Zusammenhang hervorgehoben. Charakteristisch für diese Mitarbeitenden, die nach Angaben der Ehemaligen für sie eine prägende Rolle hatten, waren demnach ihre Präsenz, ihr «Da-Sein» und ihre Authentizität.

KONTAKT ZU ANDEREN KINDERN/JUGENDLICHEN	
Überwiegend gute Kontakte	6
Ich wurde gemobbt	4
Ich wurde geschlagen	1
Bericht ohne Antwort	1

Auch die Ehemaligen, die von Erfahrungen mit Mobbing oder Schlägen berichteten, erlebten die Kontakte zu den anderen Kindern dennoch überwiegend positiv. Die negativen Erfahrungen bezogen sie auf konkrete Vorfälle bzw. bestimmte Kinder/Jugendliche. Sie berichteten zudem, dass seitens der Mitarbeitenden grundsätzlich interveniert und ihnen geholfen wurde, diese jedoch nicht immer alle Zwischenfälle mitbekommen hätten.

MAIEZYT ALS GANZES	
Maiezyt generell in Ordnung, viel gelernt	12

KANNST DU DAS MAIEZYT WEITEREMPFEHLEN?	
Ja, vorbehaltlos	8
Mit Einschränkung	1
Bericht ohne Antwort	3

Die Empfehlung mit Einschränkung kam von einer Ehemaligen und bezog sich einerseits auf die Schule, wo sie sich mehr Förderung erwartet hätte (obwohl sie gleichzeitig aus heutiger Sicht relativiert, dass sie eine solche Unterstützung seinerzeit wohl nicht angenommen hätte), und andererseits auf Kontakte sowie externe Freizeitaktivitäten, die mit dem Heimeintritt verlorengingen. Eine andere Ehemalige, die mit ihrem hohen IQ ebenfalls mehr schulische Förderung vom

Maiezyt erwartet hatte, würde es dennoch vorbehaltlos weiterempfehlen.

FREIZEIT	
Freizeitaktivitäten waren toll	9
Freizeitaktivitäten waren toll, mit Einschränkung	1
Bericht ohne Antwort	2

Immer wieder wurde berichtet, wie wichtig und nachhaltig die Erfahrungen durch die Ferien- und Skilager, die Landschulwochen, Interessen-Wochenenden und Ausflüge waren. Bleibende positive Eindrücke hinterliessen auch im Einzelfall eingeräumte «Extrawürste», z.B. auf einem Ausflug auf eigenen Wunsch mit dem Velo fahren zu dürfen während der Rest der Gruppe mit dem ÖV ging, oder als Externer/Ehemalige trotzdem an Lagern teilnehmen zu dürfen.

Die angegebene Einschränkung bezog sich darauf, dass es im Maiezyt in den letzten Jahren weniger spontane Aktivitäten (Kinobesuche, kleine Ausflüge) gegeben habe.

SEXUALITÄT	
Keine Sexualität (Beischlaf, Petting)	7
Sex, einmalig, freiwillig	2
Beziehung mit Sex	1
Bericht ohne Antwort	2

Alle dazu befragten Ehemaligen bestätigten, dass sie im Maiezyt sexuell aufgeklärt wurden. Die Erwachsenen haben sie in der Regel als offen erlebt, so dass sie mit ihnen auch über Sexualität redeten bzw. hätten reden können, wenn sie gewollt hätten. Die Jugendliche, die im Maiezyt eine längere Beziehung zu einem etwa gleichaltrigen Jugendlichen einer anderen Wohngruppe führte, empfand es als schwierig, dass sie sich nicht zu zweit zurückziehen durften: «Wenn man uns damals mehr Vertrauen entgegengebracht hätte, hätten wir die Regeln seltener überschritten ... Dort haben sich die Erwachsenen — meines Erachtens — zu sehr in Dinge eingemischt, die sie eigentlich nichts angehen. Dort fühlte ich mich echt unverstanden.»

Wie erlebten die Ehemaligen die Regeln im Maiezyt?

REGELN	
Hatten kaum Probleme	5
Regeln damals teilweise schwierig, aus heutiger Sicht in Ordnung	5
Bericht ohne Antwort	2

Wie schon im Ehemaligenbericht von 2013 fällt auf, dass sich viele Ehemalige zwar an Probleme mit den Regeln erinnern, diese aber aus heutiger Sicht befürworten. Manche drücken sogar aus, dass sie sich im Umgang mit ihrem Kind daran orientieren (würden), wie sie es im Maiezyt erlebt haben.

Sonderbewilligungen («Extrawürste», siehe oben) geben im strukturierten Ablauf des Heims den betroffenen Kindern das Gefühl, etwas Besonderes zu sein und ganz individuell wahrgenommen zu werden. Eine besondere «Extrawurst» war das Joggen mit dem früheren Heimleiter Nico Vital als Konsequenz, wenn Jugendliche beim Rauchen erwischt worden waren. 5 Ehemalige erwähnten das ausdrücklich, 4 davon hatten es in sehr positiver Erinnerung, so dass sie sich z.T. sogar gern erwischen liessen.

KONFLIKTFÄHIGKEIT	

HAST DU IM MAIEZYT GELERNT, MIT KONFLIKTEN UMZUGEHEN?	
Im Maiezyt lernte man, konstruktiv mit Konflikten umzugehen	6
Meist war der Umgang gut, aber nicht immer	6

Es war bei diesem Thema schwierig, die Aussagen der Ehemaligen zu kategorisieren. Thematisch hing die Frage eng mit ihrem eigenen Umgang mit den Regeln zusammen, daher näherten sich viele auch von dieser Seite dem Thema: «Inwieweit sorgten Regeln für Konflikte, und wie ging ich damit um?» Oder: «Wie umging ich die Regeln, ohne in Konflikte zu geraten?» So ist vielleicht der, gegenüber früher, höhere Anteil derer zu sehen, die das Thema Konflikte und Konfliktfähigkeit auch kritisch bewerten – wenn auch in allen Fällen mit insgesamt positiver Tendenz.

SPANNUNGEN ZWISCHEN DEM MAIEZYT UND ZUHAUSE?	
Es gab keine Spannungen	5
Es gab gewisse Spannungen	5
Bericht ohne Antwort	2

Die Spannungen waren in drei Fällen durch Unwissen oder Enttäuschung der Ehemaligen über die Platzierung begründet. Bei einem Ehemaligen war es schwierig, weil er sich im Maiezyt bald mehr zuhause fühlte als bei seiner Mutter, wo er u.a. kein eigenes Zimmer hatte. Eine Ehemalige erhielt immer wieder kurzfristig Anrufe von ihrer Mutter auf ihr Handy, weil die Mutter sie – trotz offiziell vereinbarter Besuchszeiten – nicht sehen wollte. Sie wurde dann vom Maiezyt trotzdem nach Hause geschickt und stand dort vor verschlossener Tür, oder es mussten kurzfristig vom Maiezyt Notbetreuungen über Wochenenden organisiert werden.

SCHULE/FÖRDERUNG	
Die Schule und die Förderung dort waren gut	7
Teilweise gut, hätte aber auch besser sein können	3
Keine klare Erinnerung bzw. Bericht ohne Antwort	2

Insgesamt betonten die Ehemaligen, dass sich die Lehrer:innen sehr für sie eingesetzt und sie unterstützt hätten. Auch der Unterricht sei spannend gewesen, insbesondere NMM wurde hier mehrfach genannt. Die 3 Ehemaligen, die sich von der schulischen Förderung mehr erwartet hätten, fühlten sich in ihrem intellektuellen schulischen und/oder Berufsbildungs-Potential unterschätzt.

Einige Ehemalige meinten, dass sie die Schulzeit im Rückblick besser hätten nutzen können, was ihnen trotz der guten Förderung durch die Lehrer:innen nicht gelungen sei.

Positiv erwähnten mehrere Ehemalige die Wissensvermittlung und Unterstützung des Maiezyt (insbesondere im Unterricht, im Jugendwohnen und in der Nachbetreuung) im Hinblick auf Alltagsfragen wie Behördenkontakte, Steuern, Gebühren, Budgetplanung etc.

BERUFSBERATUNG/BERUFSFINDUNG/ UNTERSTÜTZUNG BEIM BEWERBEN	
Berufsberatung war gut	7

DEWALT
5
AH

Teilweise gut, hätte aber auch besser sein können	1
Berufsberatung war schlecht	1
Keine klare Erinnerung bzw. Bericht ohne Antwort	3

Die negative Bewertung erklärte eine Ehemalige folgendermassen: Sie sei von der IV und dem Maiezyt auf eine EBA-Lehre im geschützten Rahmen festgelegt worden, obwohl sie sich mehr zugetraut hätte und das auch gesagt hatte. Später in der EBA-Lehre wurde ihr ein Wechsel in die EFZ-Ausbildung angeboten, was sie ablehnte: «Ich fühlte mich durch alles, was bisher vorgefallen war, nicht mehr ernstgenommen ...» Auf der anderen Seite sei ihr bereits vor dem Abschluss klar gewesen, dass sie, unabhängig von dessen Niveau, zukünftig nicht in dem Beruf arbeiten wollte.

SITUATION NACH DEM AUSTRITT AUS DEM MAIEZYT	
Weitgehend stabil	3
Überschaubare Probleme/Krisen, geeignete Unterstützung	5
Krise	4

Die Ehemaligen, die nicht im Jugendwohnen des Maiezyt betreut wurden, kehrten nach dem Austritt zurück nach Hause zu den Eltern bzw. zu einem Elternteil. Eine Ehemalige zog zu ihrem Pflegevater, nachdem ein Probewohnen mit ihrer Mutter innerhalb kurzer Zeit gescheitert war. Diese Übergänge brachten häufig, selbst wenn sie von Jugendlichen und Eltern seinerzeit gewünscht waren, Krisen mit sich, in einzelnen Fällen auch Wiedereintritte ins Maiezyt oder in eine andere Institution.

Weitgehend stabil verlief der Übergang besonders bei jenen Ehemaligen, die bereits vor dem Austritt nur noch tagsüber im Maiezyt betreut wurden.

Zwei Ehemalige sagten, dass sie gerne länger – für das 9. oder 10. Schuljahr – im Maiezyt geblieben wären, jedoch über ihren Kopf hinweg der Austritt entschieden worden sei.

NACHBETREUUNG	
Fanden die Nachbetreuung gut	8
Fanden die Nachbetreuung zu eng	0
Wurden nicht nachbetreut	4

In die erste Kategorie fallen auch die Ehemaligen, die eine Nachbetreuung nicht oder nur sporadisch in Anspruch nahmen, aber klar äusserten, dass ihnen die Option einer Nachbetreuung bewusst war und sie diese bei Bedarf in Anspruch genommen hätten. Insgesamt ist hier, gegenüber früheren Untersuchungen, eine positive Entwicklung zu sehen, die wir in den nächsten Jahren weiter verstärken wollen.

HEUTIGER KONTAKT ZUM MAIEZYT	
Kommen regelmässig zu Besuch	6
Sporadischer Kontakt	6

In diesem Punkt offenbart sich eine Grundproblematik unseres Untersuchungsdesigns: Ehemalige, die nicht mindestens einen sporadischen Kontakt zum Maiezyt oder zu anderen Ehemaligen halten, lassen sich von uns kaum erreichen bzw. lehnen eine Teilnahme an der Befragung ab. Es ist davon auszugehen, dass diese Ehemaligen eine kritischere Sicht auf das Maiezyt und

ihren Aufenthalt haben, weshalb sie für uns von besonderem Interesse wären. Die Auswertung solch kritischer Stimmen könnte wertvolle Hinweise auf mögliche Schwachstellen und die ideale Weiterentwicklung unserer Angebote liefern.

INTERESSE AN DER POLITIK	
Interessiert, gehen regelmässig an die Urne	3
Interessiert, nicht stimmberechtig	1
Mässiges Interesse	3
Kein Interesse	2

Nicht alle Ehemaligen gaben zu dem Thema Auskunft. Es scheint gegenüber früher aber ein leicht erhöhtes und differenzierteres Interesse an Politik zu geben: So verorteten sich ein Ehemaliger politisch rechts, 2 Ehemalige in der Mitte, einer Mitte-links, 2 links und eine Ehemalige erklärte, dass es vom Thema abhänge, meistens sei sie eher links, bei Ausländerthemen aber auch mal rechts.

Zusammenfassung und Reflexion einzelner Aspekte

Wie schon im vorigen Ehemaligenbericht von 2013 sind die Resultate insgesamt sehr positiv. Die aktuelle Lebenssituation ist für die meisten Ehemaligen meisterbar und befriedigend. Sie leben in einer sicheren Wohn- und Arbeits-/Ausbildungssituation, brauchen ausserhalb des familiären Umfeldes keine beratende Unterstützung, sind gesund und haben ein intaktes Selbstbild. Es sind keine strafrechtlichen Verfahren hängig, auch wenn Verschuldung bei einigen ein grösseres Problem darstellt.

Ebenso ist die Rückschau auf das Maiezyt positiv, ohne Verklärung. Fast alle Ehemaligen konnten verbindliche Beziehungen zu Mitarbeitenden eingehen, erlebten das Zusammenleben als ein Miteinander und fühlten sich von den engagierten und interessierten Erwachsenen ernst genommen und unterstützt.

Dass sowohl Spannungen in den Teams als auch zwischen dem Maiezyt und den Herkunftsfamilien zwar gelegentlich wahrgenommen wurden, aber den Aufenthalt nur selten gravierend geprägt haben, dürfte mit der Professionalität der Mitarbeitenden zusammenhängen. Denn Spannungen gab es aus unserer Sicht deutlich häufiger und in gravierenderer Form, aber es gelang uns meistens, gemeinsam mit den Eltern und/oder beteiligten Fachpersonen, die Kinder und Jugendlichen damit nicht zu belasten. Insbesondere haben wir uns nicht die anmassende Haltung angeeignet, es besser zu können als die Eltern, und damit das destruktive Spiel um Konkurrenz und Defizite vermieden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt dürfte sein, dass die Ehemaligen dieser Untersuchung, im Vergleich zu früheren, oft mehr Kontakte mit ihren Familien pflegen konnten und diese von uns intensiver begleitet wurden — Ausnahmen siehe oben, wobei die Situation zwischen Mutter und Tochter dort besonders schwierig war. Darüber hinaus achten wir heute vermehrt darauf, dass Kinder und Jugendliche ihre Ressourcen in Form von Freundschaften oder externen Aktivitäten auch im Maiezyt, wenn irgendwie möglich, weiter pflegen können. Ein negativer Nebeneffekt dieser inzwischen vielgenutzten Möglichkeiten — neben Therapiebesuchen und anderen Auswärtsterminen — ist, dass

spontane Ausflüge, Kinobesuche oder ähnliches aus Zeitgründen kaum noch möglich sind. Umso schöner ist es, dass für die Ehemaligen die Lager, Ausflüge und Aktivitäten immer noch so wichtig und prägend sind, dass sie sich der Privilegien, die ihnen das Heim hier verschafft hat, bewusst sind und dass trotzdem kein Konkurrenzdenken oder gar Kulturkampf gegenüber zuhause aufkam.

Im Zusammenhang mit dem Gefühl von Geborgenheit im Maiezyt erscheinen mir die Aussagen mehrerer Ehemaliger zur Wichtigkeit von Körperkontakt bzw. dessen Mangel als bedenkenswert. Sicher, dieses Bedürfnis nach Nähe gilt nicht für alle und ist je nach Person und Situation sehr unterschiedlich. Möglicherweise führen die heutigen — begründet massiven — konzeptionellen und praktischen Auflagen und Einschränkungen in der affektiven Erziehung zu einer zu grossen Distanz. Sicher ist sicher. Aber die sogenannte professionelle Distanz wird manchmal nicht nur den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen nicht gerecht, sie vergibt auch langfristig massiv Entwicklungschancen. Nicht umsonst wird die Thematik seit einiger Zeit unter dem Stichwort «Professionelle Nähe» verstärkt diskutiert.

In eigener Sache eine Anmerkung zur, von vielen Ehemaligen, sehr positiv erwähnten Präsenz meines Vorgängers Nico Vital, insbesondere zu den Joggingrunden als «Strafe» (lies: Belohnung) fürs Rauchen: Ich habe grossen Respekt vor Nicos Einsatz für das Maiezyt und für die Kinder, und ich verstehe sehr gut, dass sie sich bei ihm wirklich verstanden und aufgehoben fühlten. Das Ritual der Joggingrunden bekam ich zu Beginn meiner Tätigkeit im Maiezyt angetragen, auch von Jugendlichen. Nach 2 Runden musste ich jedoch feststellen, dass ich

- Jogging nicht wirklich mag, und
- für die Jugendlichen das Joggen mit mir eben nicht das Gleiche war wie mit Herrn Vital.

Dies führte dazu, dass das Joggen — abgesehen vom Aspekt der Bewegung — keinem der Beteiligten einen echten Mehrwert gab, weshalb wir uns dazu entschlossen, es nicht mehr weiterzuführen. Authentizität bedeutet auch zu erkennen, wenn eine scheinbar positive Handlung ihre Wirkung verliert und es sich nicht lohnt, sie nur um ihres Selbstzwecks willen aufrechtzuerhalten. Ich finde Präsenz wichtig, auch in der Beziehung zwischen der Heimleitung und den Kindern. Ich mag es, wenn Kinder plötzlich mitten in meinem Büro stehen und mit etwas herausplatzen, was sie gerade umtreibt. Ich mag meine Backtage mit den Kindern der Mittelstufe, das Philosophieren beim Obstschneiden und Teigformen, und die Pausenaufsicht am Mittwochvormittag. Die hohe Präsenz von Nico Vital hatte auch eine emotionale und zeitliche Dimension: er lebte nicht nur im, sondern voll und ganz für das Maiezyt. Bei mir entwickelte sich der Eindruck, dass etwas weniger Präsenz der Heimleitung, insbesondere in schwierigen Situationen oder abends, im Gegenzug die Mitarbeitenden und ihre Präsenz bei den Kindern stärkte. Das wurde mir auch nach einigen Jahren so rückgemeldet. Ein anderer Faktor, den ich kritischer sehe, ist die zunehmende Absorption der Heimleitung durch administrative Aufgaben, die mit Pädagogik und Führung nur noch sehr wenig zu tun haben, von ihrer

Präsenz bei den Kindern und Jugendlichen ganz zu schweigen.

Ein wichtiger Aspekt für einen positiven Verlauf des Aufenthalts im Maiezyt und für das Leben danach wird auch zukünftig sein, wie die Kinder und Jugendlichen den Heimaufenthalt biographisch einordnen können. Die Aussage mancher Ehemaliger, sie hätten nicht verstanden, warum sie eigentlich in ein Heim mussten, oder sie hätten sich sogar abgeschoben gefühlt, hat ihre mindestens subjektive Berechtigung. Wir versuchen bereits im Eintrittsverfahren und auch während des Aufenthalts hier grösstmögliche Transparenz zu schaffen. Diese kommt an Grenzen, wo bei den Eltern Scham und Schuld, psychische Erkrankungen oder andere (von ihnen nicht als solche wahrgenommene) Defizite mitspielen. Manche Eltern schieben ihr Kind tatsächlich ins Heim ab, und — auch wenn es für das Kind zunächst tragisch ist — es ist manchmal langfristig besser so.

Es berührt, die positiven und dankbaren Aussagen der Ehemaligen mitzubekommen und macht unsere Arbeit sowie deren Resultat sehr wertvoll und sinnstiftend. Niemand weiss, wo die befragten Ehemaligen heute stünden, hätten sie nicht einen Teil ihrer Kindheit und Jugend im Maiezyt verbracht. Dass sie selbst weitgehend positiv über ihre Lebenssituation, den Weg dahin und die Rolle des Maiezyt darin berichten, sagt meines Erachtens weit mehr über die Wirkung guter Pädagogik, eines guten Heims und einer guten Schule aus, als einheitliche Standards zum Ankreuzen das je könnten. Hier diskutieren wir im Interesse der Kinder und Jugendlichen und unserer Profession gerne weiter. Es ist uns nur zu bewusst, dass unsere Form der Langzeitevaluation von «Wirkung» aufwändig ist und ihre eigenen Grenzen hat, wie beispielsweise die erwähnte Nichtteilnahme von vermutlich kritischeren, negativ oder gleichgültig gegenüber dem Maiezyt eingestellten Ehemaligen. Wir finden diese Evaluation wichtig. Nicht nur für uns, sondern auch für die befragten Ehemaligen. Ihre zahlreichen Rückmeldungen auch nach den Interviews in Form von Ergänzungen, Feedbacks, Korrekturen oder einfach Dank zeigen dies deutlich. Daher werden wir, soweit möglich, an diesem Instrument festhalten. Allenfalls werden wir zukünftig die Kriterien für eine Teilnahme an den Untersuchungen anpassen, z.B. im Zusammenhang mit der kantonalen Erfassung der Wirkung unserer Arbeit, damit einhergehenden möglichen Redundanzen, unseren Ressourcen, der Differenzierung der Hilfen und der Aufenthaltsdauer der Kinder und Jugendlichen.

Es ist denkbar, dass wir zu einem späteren Zeitpunkt die Resultate aller vier Befragungen (bisher 67 interviewte Ehemalige) in einer Gesamtschau zusammenfassen werden.

Mitarbeiter:innen im Maiezyt (2021)

Betreuung und Erziehung	Jahre im Maiezyt
WOHNGRUPPE SIESTA	
Renate Fuhrer	18
Thomas Lüthi	17
Gina Rindlisbacher	9
David Weibel	5
WOHNGRUPPE ROT	
Markus Feldmann	29
Marion Liechti	19
Tarek El Mohib	7
Jolanda Kobel	4
WOHNGRUPPE JARANGA	
Martin Cavadini	9
Michelle Sommer	3
Mandy Warning	2
Elischa Weibel	1
LEHRLINGSBETREUUNG	
Kateryna Backes	6
Maria Nigro	4
Ancel Schwabe	3

Hausdienst	Jahre im Maiezyt
BETRIEBSHANDWERKER	
Urs Bütikofer	6
KÜCHE	
Maria Nigro	18
Alessandra Jelmini	6
LINGERIE	
Rahel Sutter	6
Samira Guggisberg	6
Kateryna Backes	4

Schulung	Jahre im Maiezyt
UNTERSTUFE	
Regina Bigler	18
Barbara Walti	18
MITTELSTUFE	
Antoinette Meier	13
Andreas Markus	1
OBERSTUFE	
Maya Brands	10
Ancel Schwabe	5
TEXTILES WERKEN	
Denise Schläppi	4
WERKEN	
Andreas Markus	22
MUSIK	
Andreas Thönen	28
LOGOPÄDIE	
Aurelia Dober	5

Verwaltung	Jahre im Maiezyt
ADMINISTRATION	
Jürg Stalder	36

Kinder und Jugendliche

Eintritte / Austritte / Statistische Daten	Mädchen	Knaben
ANZAHL KINDER / JUGENDLICHE JANUAR 2021	5	18
Eintritte	2	3
Austritte	3	4
ANZAHL KINDER / JUGENDLICHE DEZEMBER 2021	4	17
davon Kanton Bern	4	17
davon andere Kantone	0	0
davon Externat (nur Schulbesuch)	1	2
davon mit Sonderschulverfügung	4	17
Alter 8—10-jährig	0	1
Alter 11—12-jährig	2	5
Alter 13—14-jährig	0	6
Alter 15—17-jährig	2	5

Bewohnerinnen im Jugendwohnen am 31. Dezember 2021 in folgenden Berufen:

- Lehre EFZ Fachfrau Gesundheit
- Lehre EFZ Fachfrau Gesundheit
- Lehre EFZ Detailhandelsfachfrau
- Lehre EFZ Restaurationsfachfrau
- Lehre EFZ Kauffrau E-Profil

Austritte

- 1 Schüler (Externat, 6. Klasse): Austritt nach Krise, geplante Anschlusslösung mangels Finanzierung nicht umsetzbar.
- 1 Schüler (Externat, 6. Klasse) wechselt in eine andere Institution.
- 2 Schülerinnen (8. Klasse) wechseln in eine andere Institution.
- 1 Schüler geht nach der 9. Klasse nach Hause und macht eine EFZ-Lehre als Elektriker.
- 1 Schülerin wechselt nach der 9. Klasse für ein berufsvorbereitendes Schuljahr in eine andere Institution.
- 1 Schüler wechselt nach der 9. Klasse in eine andere Institution.

Bilanz per 31. Dezember 2021

Aktiven	Aktuell	Vorjahr
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel		
Kasse	3 914.70	12 180.95
Gruppenkasse	2 900.00	2 900.00
Bank	652 747.75	397 839.20
Bank EC Küche	2 949.90	2 948.15
Bank EC Unterhalt	2 979.65	2 981.05
Forderungen aus Leistungen		
Debitoren	859 915.70	972 574.85
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	1 525 407.70	1 391 424.20
ANLAGEVERMÖGEN		
Mobile Sachanlagen		
Mobile Sachanlagen	1.00	1.00
Fahrzeuge	1.00	1.00
Immobile Sachanlagen		
Immobile Sachanlagen	428 776.00	478 140.00
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	428 778.00	478 142.00

Passiven	Aktuell	Vorjahr
FREMDKAPITAL		
Fremdkapital kurzfristig		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen	57 192.70	111 493.40
Fremdkapital langfristig		
Darlehen	200 000.00	200 000.00
Zweckgebundenes Fondskapital		
Schwankungsfonds GSI	458 416.30	357 122.35
Schwankungsfonds Jugendwohnen	0.00	56 654.00
TOTAL FREMDKAPITAL	715 609.00	725 269.75

ORGANISATIONSKAPITAL		
Stiftungskapital	849 150.00	849 150.00
Freies Kapital Institution	389 426.70	252 190.10
Freies Kapital Jugendwohnen	0.00	42 956.35
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	1'238'576.70	1 144 296.45

BILANZSUMME	1 954 185.70	1'869'566.20

Jahresrechnung der Stiftung 2021

Einnahmen	Aufwand	Ertrag
Beitrag Kanton Bern nach Leistungsvertrag		2 634 687.50
Beiträge KESB		600 691.00
Eltern- und Versorgerbeiträge		103 415.00
Berufliche Ausbildung		138 000.00
Kost-, Logis- und Zinserträge		139 178.80

Ausgaben	Aufwand	Ertrag
Personalkosten (Löhne)	2 410 737.85	
Sozialleistungen	438 829.75	
Personalaufwand	35 348.20	
Lebensmittel	133 391.05	
Haushalt-, Wasch- und Putzmittel, Reinigung	32 787.95	
Unterhalt Immobilien	103 399.85	
Unterhalt Mobilien, Informatik	27 391.55	
Unterhalt Fahrzeuge	7 046.05	
Anlagenutzung, Zinsen, Abschreibungen	73 245.65	
Energie und Wasser	54 015.70	
Schule und Ausbildung	32 469.50	
Heim, Freizeit, Sport, Lager	39 580.75	
Verwaltungsaufwand	35 080.25	
Versicherungen, Gebühren, Entsorgung	30 559.35	
Auslagen für Betreute	23 168.65	
Übriger Betriebsaufwand	0.00	
Ertragsüberschuss GSI		-101 293.95
Ertragsüberschuss Jugendwohnen		-37 626.25
Total	3 477 052.10	3 477 052.10

Anhang zur Jahresrechnung 2021 (OR 959c)

Organisation der Stiftung
- Rechtsform: Stiftung mit Sitz in Wabern bei Bern
- Stiftungsurkunde vom 07.06.1973
- Reglement für die Stiftung Maiezyt, Kinder- und Jugendheim vom 09.05.2001
- Betriebsbewilligung für die Führung des Kinder- und Jugendheims «Maiezyt» vom 22.01.2021, 01.06.2006 und Audits vom 21.12.2009 und 24.02.2014
- Betriebsbewilligung für die Führung der Sonderschule Maiezyt vom 24.05.2017.

Zusammensetzung und Entschädigung des Stiftungsrats
- Gemäss spezieller Liste als Beilage

Revisionsstelle
- Schönenberger, Die Treuhänder AG
  Belpstrasse 4, 3074 Muri bei Bern

Leistung der Stiftung
- Betrieb eines Heimes zur Pflege, Erziehung, Schulung und Eingliederung behinderter Kinder und Jugendlicher.
- Die erbrachten Leistungen im Berichtsjahr entsprechen dem Stiftungszweck.

Eigenkapital

STIFTUNGSKAPITAL	01.01.21	849 150.00
	31.12.21	849 150.00
FREIES KAPITAL INSTITUTION	01.01.21	252 190.10
+ Auflösung Rücklagen berufl. Massnahmen		+ 80 582.60
+ Auflösung Schwankungsfonds berufl. Massnahmen.		+ 56 654.00
	31.12.21	389 426.70
RÜCKLAGEN BERUFLICHE MASSNAHMEN NIV	01.01.21	42 956.35
+ Überschuss 21 aus berufl. Massnahmen		+ 37 626.25
– Auflösung Rücklagen berufl. Massnahmen		– 80 582.60
	31.12.21	0.00

Fondskapital

SCHWANKUNGSFONDS GSI	01.01.21	357 122.35
Anteil der Institution am Überschuss gemäss LV 21 mit dem Kanton Bern (provisorisch)		+101 293.95
	31.12.21	458 416.30
SCHWANKUNGSFONDS BERUFL. MASSNAHMEN BSV	31.12.21	56 654.00
– Auflösung Schwankungsfonds berufl. Massnahmen	31.12.21	– 56 654.00
	31.12.21	0.00
Total Fonds- und Eigenkapital per	31.12.21	1 696 993.00

Die Jahresrechnung – Bilanz und Erfolgsrechnung – sowie die kalkulatorischen Abschreibungen (Basis Anlagebuchhaltung) werden nach Vorgaben des Kantons Bern und anhand des Kontenplans des Berufsverbandes Curaviva ausgewiesen. Die Anzahl Vollzeitstellen der Stiftung Maiezyt bewegt sich im Jahresdurchschnitt zwischen 20 und 25 Stellen.

Es bestehen keine offenen Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen und keine Eigentumsvorbehalte. Es bestehen keine weiteren ausweispflichtigen Positionen.

Schönenberger

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat des

Maiezyt, Kinder- und Jugendheim, Köniz

Die Treuhänder
Die Informatiker
Die Immobilienverwalter
Die Heimkompetenz

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Maiezyt, Kinder- und Jugendheim, Köniz, für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Muri b. Bern, 14. Februar 2022

Schönenberger Die Treuhänder AG

Roger Schönenberger
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Alexandra Heugenhauser
Zugelassene Revisorin

Schönenberger
Die Treuhänder AG

Belpstrasse 4
CH-3074 Muri b. Bern

Elfenstrasse 19
CH-3006 Bern

T +41 31 950 88 88
info@schoebe.ch
schoebe.ch

Beilage: Jahresrechnung

EXPERT suisse
Partner des Beratenetzwerks
CURAVIVA.CH

Verein Freunde des Maiezyt, Kinder- und Jugendheim

Bericht des Kassiers Jürg Stalder zur Jahresrechnung 2021

BEITRÄGE	2 370.00
von Einzelmitgliedern	1 380.00
von Kollektivmitgliedern	200.00
Kleinere Spenden von Einzelmitgliedern	790.00

GRÖSSERE SPENDEN	12 158.25
Walther + Fankhauser	2 000.00
Migros Aare Genossenschaft	2 000.00
Ernst Sander AG	2 000.00
Ref. Kirchgemeinde Köniz, Wabern	1 744.50
Madelaine Graf	570.00
Begegnungstag Erstkommunion	622.35
Kulturkreis Belp	500.00
Ref. Kirchgemeinde Kehrsatz	480.40
Gabriel Borter	420.00
Kathrin Jufer	270.00
Ben Hüter	210.00
Maria Glatthardstiftung / Stefan Ribi / R. Dubach 3×200.00	600.00
René Kissling	170.00
Jürg Stalder / Verena Abplanalp / Caroline Siegenthaler 3×120.00	360.00
Stefan Spar	100.00
Diverse Einnahmen	100.00
Zinsertrag	11.00

Dank an freshfish postcards GmbH Bern für die grosszügige Spende von Postkarten!

AUSGABEN	16 747.10
Musikunterricht	10 989.00
Geschenke an Kinder	4 319.75
Nichtraucher:innenvertrag erfüllt	780.00
Beitrag Sportverein, Sportgerät	575.80
Postfinance/Bankspesen	82.55

Mitgliederbestand

MITGLIEDER	2021	2020
Vereinsvorstand	5	5
Einzelmitglieder	51	53
Kollektivmitglieder/Gönner	7	7
Total	63	65

NEUE MITGLIEDER

AUSGETRETENE MITGLIEDER

Christoph Grichting	Bern
Heinz Vogt	Heimisbach

Adresse des Heimes
Maiezyt
Kinder- und Jugendheim
Lindenweg 9, 3084 Wabern

Spendenkonto:
CH68 0900 0000 3001 1934 7
Telefon: 031 963 67 67
Homepage: www.maiezyt.ch
E-mail: sekretariat@maiezyt.ch

Statistiken und Jahresrechnung:
Jürg Stalder

Lektorat:
Nora Holländer

Bilder:
Maiezyt

Grafik & Layout:
opak – grafik & illustration
Gurtenbrauerei 28, 3084 Wabern

Druck:
Suter & Gerteis AG
Bernstrasse 223, 3052 Zollikofen

Auflage: 250 Stück

Maiezyt
Kinder- und Jugendheim
Lindenweg 9, 3084 Wabern

031 963 67 67
sekretariat@maiezyt.ch
www.maiezyt.ch

Spendenkonto IBAN:
CH68 0900 0000 3001 19347